

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

75 (16.3.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696213)

heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen, Feiertagen und an den Wochentagen monatlich 210 Mal.

Beilagen: 1. Sammel-Nr. 3446
2. Sammel-Nr. 2742
3. Sammel-Nr. 1111
4. Sammel-Nr. 1111
5. Sammel-Nr. 1111
6. Sammel-Nr. 1111
7. Sammel-Nr. 1111
8. Sammel-Nr. 1111
9. Sammel-Nr. 1111
10. Sammel-Nr. 1111

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Geschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Bartisch, gleichzeitig Polit.-, Wirtschaft- und Bild.-Red. des Hauptkrisenleiters: Jacob Reipach, gleichzeitig Vorkass.: verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Sport und Sport Feing Meier (ämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Frey, Berlin W 35, Ertelstr. 4A (Fernsprecher: Rurfar 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. Am 11. 36. Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von E. Scharf, Oldenburg i. O., Petrich. 28.

Nummer 75

Oldenburg, Montag, den 16. März 1936

70. Jahrgang

Wehrwille – Lebenswille

Zum Jahresfest der Wehrhoheit, dem 16. März

Zum Bauern und Arbeiter gehört notwendig der Soldat. In ihrer Gemeinsamkeit sind diese drei Grundstände einer Nation erst Ausdruck des Lebenswillens, der in einem Volke wach ist.

Als am 9. November 1918 das deutsche Volk in dem großen Ringen gegen eine ganze Welt zusammenbrach, da war das Entscheidende an diesem Zusammenbruch die gleichzeitige Auflösung und systematische Zerschlagung des Wehrwillens im deutschen Volk. Es gab auch in der damaligen Zeit Männer, die mit untrüglicher Klarheit erkannten, daß dieser restlose Verzicht auf Wehrhaftigkeit zugleich Ausdruck des mangelnden Lebenswillens der Nation überhaupt war, und damit unerhörte Gefahren für Arbeiterkraft und Bauerntum in sich trug. Es gab Männer, die wußten, daß mit der völligen Beseitigung des Soldatentums als Ausdruck der Kraft, die in dem deutschen Volk vorhanden war, dieses Volk gänzlich Spielball seiner Gegner werden mußte und ihm auch jede Bedingung des „Friedens“ aufgezwungen werden konnte. Aber ihre Erkenntnis reichte nicht dazu aus, dem Lauf des Schicksals Einhalt zu tun. Die „Größen“ des 9. November 1918 schidten das Frankreich nach Hause, und das Ergebnis war das Diktat von Versailles.

Aus den Freikorps, die in den Wirren nach dem Zusammenbruch entstanden, wuchs das kleine 100 000-Mann-Heer der Reichswehr, aber es war nicht Ausdruck des Lebenswillens der ganzen Nation, sondern stand im Gegensatz zur herrschenden politischen Anschauung. Was nützte diese Armee von Berufsoldaten, wenn der damalige Staat und die ihn tragenden Parteien alles taten, um den Wehrwillen in den breiten Schichten des Volkes zu zerstören? Der Arbeit fehlte der Schutz, der schaffende Mensch wurde das Opfer der sich daraus ergebenden Tributpolitik. Die Zerschlagung des Wehrwillens und die Not des Volkes wuchsen im gleichen Maßstab.

Soldat ist man nicht während eines Jahres Dienstzeit; Soldat ist man Zeit seines Lebens. Der Lebenswille und der Wehrwille des deutschen Volkes kristallisierte sich in dieser Zeit des Niederganges in der nationalsozialistischen Bewegung. Hier wurden die inneren Voraussetzungen für den historischen 16. März 1933 geschaffen. Als diese Bewegung Volk wurde, war es nur noch ein Schritt zur Wiederherstellung der Nation.

Als am 16. März 1933 Adolf Hitler die Wiederherstellung der Wehrhoheit des deutschen Volkes und die allgemeine Wehrpflicht proklamierte, da war das ein entscheidender Baustein in der gewaltigen Aufbauleistung des Nationalsozialismus. Die Arbeit hatte wieder ihren Schutz. Deutschland war wieder eingetreten in die Reihe der Großmächte. Der Jubel, der damals Deutschland durchdrang und jeden einzelnen Volksgenossen erfaßte, zeigte, daß das deutsche Volk die Bedeutung dieser Stunde erkannt hatte.

Ein Jahr ist seit diesem Tage vergangen. Das deutsche Volk ist aufgerufen worden, der Politik des Führers um Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung der Nation durch ein Wahlbekenntnis seine Zustimmung zu geben. Der Soldat gehört notwendig zum Arbeiter und Bauern, das Schwert zum Schutz des Volkes. Millionen erheben durch Adolf Hitler wieder Arbeit und Brot. Am 29. März bekann sich ein Volk zum Wehrwillen, der Ausdruck seines Lebenswillens ist.

NSK.

Deutsche Antwort auf Londoner Einladung

London, 14. März.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hat an Deutschland folgende telegraphische Einladung gerichtet:

Unter Bezugnahme auf das Telegramm, das ich der deutschen Regierung am 8. März sandte, laßt der Völkerbundrat die deutsche Regierung als eine vertretende Partei des Völkervertrages ein, an der Prüfung der Frage der Beteiligung der Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Rat teilzunehmen. Der Rat wird im St.-James-Palast am Montag, dem 16. März, 3.30 Uhr nachmittags, zusammenreten.

*

Berlin, 15. März.

Die Reichsregierung hat die vom Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilte Einladung zur Teilnahme an den Ratsverhandlungen in London wie folgt beantwortet:

Ich bestätige ergebenst den Empfang Ihres Telegramms vom 14. März, in dem Sie mir mitteilen, daß der Rat des Völkerbundes die deutsche Regierung einladet, an der Prüfung der Rat vom Rat von der belgischen und der französischen Regierung vorgelegten Frage teilzunehmen.

Die deutsche Regierung ist grundsätzlich bereit, die Einladung des Rates anzunehmen. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ihr Vertreter bei der Beratung und Beschlußfassung des Rates mit den Ver-

tretern der Nationsmächte gleichberechtigt sein würde. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies bestätigen würden.

Außerdem muß die deutsche Regierung auf folgende grundlegende Tatsache hinweisen. Ihr Vorgehen, das der belgischen und der französischen Regierung Anlaß zur Anrufung des Rates gegeben hat, erschöpft sich nicht in der Wiederherstellung der deutschen Souveränität in der Rheinlandzone, sondern ist mit unfaßlichen, konkreten Vorschlägen für eine neue europäische Friedenssicherung verbunden worden. Die deutsche Regierung betrachtet ihre politische Aktion als eine Einzelheit, deren Bestandteile nicht voneinander getrennt werden dürfen. Aus diesem Grunde kann sie an den Verhandlungen des Rates nicht teilnehmen, wenn sie die Gewißheit erhält, daß die in Frage kommenden Mächte bereit sind, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Vorschläge einzutreten. Die deutsche Regierung würde zu diesem Zweck sich mit der kaiserlichen britischen Regierung in Verbindung setzen, unter deren Vorsitz die am Rheinpaß von Locarno interessierten Mächte in London zu Beratungen zusammengetreten sind.

Der Reichsminister des Auswärtigen.
Friedrich von Neurath.

Ein Spanier über die Münchener Führerrede

Madrid, 16. März.

(Bisheriger Bericht)

Der frühere Berliner Berichterstatter der einflussreichen spanischen Zeitung „ABC“, Eugenio Montes, der nach etwa einjähriger Tätigkeit in Rom wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist, schreibt seinen ersten Bericht aus München. Er hat dort am Sonntag der gewaltigen Rundgebung auf der Theresien-Wiese beigewohnt und den Führer sprechen hören.

Ich sah in dem Führer, so führt Montes u. a. aus, die Nation, die er vertritt. Was ich von ihm hörte, waren nicht die Worte eines „Imperialisten“. Die Franzosen wollen das nicht erkennen. Dabei brauchen sie sich nur noch einmal das Reden des Führers zu vergegenwärtigen, aus dem es nicht ein einziges Wort auf die Absicht zu schließen ließe, die Herrschaft über fremdes Land zu erheben. Da Hitler, so schreibt der spanische Bericht-

erstatter weiter, fest daran glaube, daß es im Abendland keinen Sinn habe, daß sich ein Land Teile eines anderen aneigne, sei es absurd, wenn ihm die Franzosen Angriffsgefühle in die Schuhe schieben. Darf der Ueberzeugungsstempel des Führers sei seine Auffassung heute auch die Auffassung des deutschen Volkes. Infolge eines Berges von Vorurteilen hätten die französischen Politiker den geschichtlichen Wunsch in Deutschland nicht, wie es richtig gewesen wäre, als ein Zeichen der Vernünftigkeit hingenommen, sondern als einen Grund zur Beunruhigung. Nur die Parteien können Frankreich blind machen gegenüber der Tatsache, daß ein Volk erst dann Sinn habe, wenn es von einer politischen Führung geschlossen werde, hinter der das ganze Volk stehe. Ein starkes Deutschland sei die gesamte westliche Welt, zu der auch Frankreich gehöre, ein Schutzwall gegen die asiatisch-bolschewistischen Horden. Auch der Berliner Wirtschaftsberichterstatter des „ABC“ nimmt zur internationalen Lage Stellung. Er hebt hervor, daß

Febr. 1936: Ueber 17000

Anzeigen sollten die 46 mm breite Mittelzeile 16 St. Rantimenten anzeigen 8 St. Seitenzeile 8 St. im Text die 90 mm breite Mittelzeile 60 St. Bei besonderen Anforderungen oder bei der Lieferung der Zeitung oder der Abgabe des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Das Wichtigste vom Sport

Deutschland in Budapest mit 3:2 besiegt

Werder Bremen wieder Favorit!

Weitere Fußballmeister:
Berliner SV und Hindenburg Altenstein

Sportfreunde Oldenburg siegt 6:3

BfB spielt 1:1 in Delmenhorst

BfB 94 Meister der 1. Kreisklasse
Oldenburg-Distriesland

die Remilitarisierung der Rheinlandzone nur die logische Folge einer unverrückten und selbstständigen Politik der früheren Alliierten sei. Ein 66-Millionen-Volk könne nicht ewig rechtlos bleiben, zumal die anderen Völker der Welt dies nicht dulden würden. Der Berliner Vertrag sei nur eine Erfahrung gewesen, da die anderen gegen ihn verstoßen hätten, wenn es ihnen gerade so gepaßt habe.

*

Der Führer vor Hunderttausenden

München, 14. März.

Mit dem Einzug von 15 000 Mädeln des BDM beginnt der Aufmarsch der 200 000 auf der Theresienwiese; ihnen folgen die Ehrenführer der SA, SS, des NSKK und des Arbeitsdienstes mit Fahnen und Standarten, die vor der Halle I der Ausstellung, in der der Führer sprechen wird, aufmarschieren. Mit klingendem Spiel des Gau-musikzuges naht die Gaubereitschaft, der die Fahnen der 90 Ortsgruppen des Kreises München und die Fahnenabteilungen der SA folgen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet sich, als die Belegschaften der oberbayerischen Bergwerke in ihrer kleidsamen Tracht mit brennenden Grubenlampen heranziehen. Unaufhörlich, wie der Anmarsch der Formationen, geht auch der Zustrom vieler Zehntausender alter Kämpfer.

Blühlich flammen Scheinwerfer auf und tauchen das ganze Gelände in gleiches Licht. Nun erst kann man einen Eindruck von der musterhaften Organisation gewinnen, mit der die Riesentendgebung vorbereitet ist, um den Aufmarsch der 200 000 in kürzester Zeit und reibungslos abwickeln zu können. Kurz nach 20 Uhr ist der Aufmarsch der Massen beendet. Die Blyonen am Eingang zum Ausstellungsgelände flammen auf, und bald darauf trifft Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner ein.

Gegen 21 Uhr erfolgen die Scheinwerfer und Lichter des Festplatzes, der nun vollständig in Dunkel gehüllt liegt. Der rotglühende Gürtel der Feuer rings um das Aufmarschgelände und auf den Ausstellungshöhen leuchtet auf. Signalraketen steigen von dem Standbild der Bavaria auf zum Sternenhimmel empor. Sie künden das Nahen des Führers an. Aus der Ferne hört man schon Heilrufe, die wie ein Lauffeuer immer näher und näher kommen. Blühlich sieht man von der Mozartstraße aus die Scheinwerfer der Wagen des Führers und seiner Begleitung ausblitzen.

Die Ankunft des Führers

Der Führer fährt, im Wagen stehend, durch die breite Gasse der Formationen. Die brausenden Heilrufe der 200 000 begleiten ihn bis vor das Portal des Ausstellungsgeländes.

In der Ausstellungshalle

Der Badenweiler Marich braut auf, und unter einem wahren Orkan von Heilrufen und des Jubels betritt der Führer durch das Ehrenpalast der SS die Halle und nimmt mit seiner Begleitung, den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brüdnier, Reichsstatthalter General von Epp, Reichsminister von Ribbentrop und Brigadeführer Schaub auf der Tribüne Platz.

Gauleiter Wagner verläßt nun, begleitet von tosendem Beifall der Massen, das Treuegelände.

Der Führer spricht

Der Führer schritterte einleitend, warum er dreimal bisher das deutsche Volk gebeten habe, öffentlich ein Bekenntnis zur Führung des Reiches abzugeben und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen, damit er weiter sein mutiger und treuer Kämpfer sein könne.

Der Führer führte dann die Zeit vor Augen, die er bei der Machübernahme vorand, eine Zeit, in der ein Gebiet allein von der Größe des Landes Thüringen zur Zwangsversteigerung stand, eine Zeit, in der aus einem Volk von



Frankfurt a. M. erwartet den Führer

Frankfurt a. M., 15. März.

Am Montagabend wird der Führer zum zweiten Mal in diesem Wahlkampf in der wieder freien Westmarl sprechen in der alten Kaiserstadt am Main, Frankfurt. Als am 7. März die Frankfurter Bevölkerung in feierlicher Spannung vor den Lautsprechern stand und aus dem Munde des Führers die befreiende Botschaft vernahm, daß der Westen wieder seine Friedensgarantien erhalte, da erglitz ein tiefes Langgefühl die Herzen der Frankfurter für den Mann, der sein Befreiungswort durch die geschichtliche Tat des 7. März gestützt hat.

Und nun hat Frankfurt das Glück und die Freude, den Führer in seinen Mauern begrüßen, ihm danken zu dürfen für seine Tat durch das Selbstbild unerschütterlicher Treue.

Frankfurt am Main verbandt dem Führer unendlich viel. In Frankfurt am Main war es, wo der Führer am 22. September 1933 Tausenden bis dahin vom Elend der Arbeitslosigkeit umfänglichen Volksgenossen jenes „Fangnet“ jurel, das der Ausgangspunkt war für das allgemeine Werk der Reichsaufbau, das noch in Tausenden Tausenden abgeben wird von der schmerzlichen Zerstörung und dem Verlust von Millionen. In Frankfurt am Main war es auch, wo der Führer 15. Jahre später, am 19. April 1935, das Land und den ersten Glücke des deutschen Reichsaufbauwerks jurel und damit der künftigen Welt zeigte, daß seine große Idee tatsächlich geworden ist. Frankfurt, Main, das unter der marxistisch-jüdischen Herrschaft eine Schandspur erlebte, ist durch Adolf Hitler wieder eine deutsche Stadt geworden, die mit Stolz den vom Führer verliehenen Ehrennamen „Stadt des deutschen Handwerks“ trägt.

In Frankfurt am Main und im ganzen Industriegebiet Rhein-Main-Gebiet ist unter Führung des Gauleiters Reichsleiter Jochen Zverger seit der Machtübernahme Adolf Hitlers großes Gelingen worden. Die Arbeitslosigkeit ist durch die bedeutende Entlastung und alle Vorteile des Wirtschaftslebens entwickelt sich zu neuer Höhe. Neben der Reichsaufbau wird der im Entstehen begriffene große Flugplatz Deutschlands als Ausgangspunkt des Weltverkehrs Frankfurt und dem ganzen Rhein-Main-Gebiet das Gepräge geben. Im belagerten Reich ist auch das erste deutsche Erholungsgebiet entstanden. Mit das, was die nationale sozialistische Bauernpolitik erreicht, ist in dem Erholungsgebiet Niederrhein verwirklicht. Riesige Flächen

unerschöpfbare Baumgebiete sind hier der deutschen Volkswirtschaft erschlossen worden. Die Frankfurter Bevölkerung weiß, daß sie dies alles dem Mann zu verdanken, der Deutschland aus tiefer Emporgerissen hat, Adolf Hitler. In freudiger Erregung steht sie im Banne des großen Tages, der die Führer der größten Kundgebung, die Frankfurt je erlebt hat, sprechen wird. Zehntausende werden in der riesigen Frankfurter Festhalle dem Führer dankbar ins Auge schauen, und Hunderttausende werden im ganzen Rhein-Main-Gebiet im Gemeinschaftsempfang vor den Lautsprechern seinen Worten lauschen.

Frankfurt am Main ist für den 16. März gerüstet, und der Führer wird die Gemütsheil mitnehmen können, daß Frankfurt am Main und der ganze Gau Hessen-Nassau in unerschütterlicher Treue hinter ihm steht.

Eine Belgrader Stimme

Der Berliner Berichterstatter der Belgrader „Trawda“ behandelt in einem bemerkenswerten Artikel die Reichstagsrede des Führers.

Die darin verkündeten Entschlüsse seien vom gesamteuropäischen Gesichtspunkt aus als ein großer Beitrag zur Weltfriedensarbeit zu betrachten. Die Reichstagsrede sei eine große Tat zu werten. Hitler habe sich die Aufgabe gestellt, Europa vor der bolschewistischen Gefahr zu retten. Die Ungültigkeitserklärung des Vertrages von Locarno sei naturgemäß zunächst dazu bestimmt, um Deutschland die völlige Souveränität wiederzugeben, darüber hinaus habe dieser Schritt aber auch einen anderen Zweck. Hitler gebe Europa mit voller Hand Garantien dafür, daß seine Absichten hinsichtlich der belagerten Lage nicht im entferntesten eine Angst und jene politischen Kombinationen rechtfertigen, die gegen das Dritte Reich zusammen mit Herrn Rindow erzeugt wurden. Wenn es Hitler auf diese Weise gelinge, Europa so zu befrieden, daß die verhassten, verhassten Mächte nicht mehr den Frieden stören könnten, würden alle Völker den Hut vor ihm ziehen.

Nicht die Vergangenheit — die Zukunft ist wichtig

Paris, 15. März.

Das „Petit Journal“ schreibt, der Völkerverbund müsse die Gelegenheit ergreifen, um die alte und neue Welt wissen zu lassen, welchen Wert der geographische Aktus für die Wiederherstellung des Weltfriedens und des Friedensangebots auf 25 Jahre habe. Nicht die Frage der Zantionen betriebe die Ereignisse, sondern die Organisation eines dauerhaften Friedens, nicht die Vergangenheit sei wichtig, sondern die Zukunft.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Ruhe sprachen in einer großen Wahlkundgebung am Sonntag vor 15.000 Parteimitgliedern im Potsdamer Stadion.

Ein ehemaliger Kommunist hat an den Führer einen Brief geschrieben, in dem er sich bekennt durch die Lagen des Nationalsozialismus, zum Führer bekennt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsstell der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 75 Montag, den 16. März 1936

Getreidemarkt-Wochenbericht

Es gibt wohl kaum einen klareren Ausdruck des Wohlstands von Volk und Wirtschaft und einen besseren Beweis für die nach der Durchführung des Reichsdrückungsgeleges eingetretene Ordnung und Stetigkeit an den deutschen Getreidemarkten, als die Tatsache, daß die Preise des Führers und Reichsaufbauwerks mit dem Bewußtsein über geschäftlichen Bedeutung gesichert wurde, an dem ruhigen Ablauf des deutschen Getreidemarktes in der letzten Woche aber nichts änderte, während im Ausland die Wirtschaftslage noch immer nur zu einem Teil behoben ist und auf Grund der Unklarheit über die richtige innerpolitische Entwicklung immer wieder Störungen des Wirtschaftsebens an der Tagesordnung sind. Dabei ist aber gerade in den letzten Tagen, da das deutsche Volk erneut aufgerufen wird, das Vertrauen zu seinem Führer durch eine Abstimmung zu erneuern, nicht vergessen werden, in welcher Lage die deutsche Marktpolitik und das deutsche Bauerntum vor der Markteröffnung durch Adolf Hitler befanden, als die Märkte in jedem Jahr hundertfachen Belastungsproben unterworfen waren, wirtschaftliche Wogen Getreide unter Einfluß erheblicher Störungen vom Markt angekauft wurden, ohne daß aber der Bauer oder der Verbraucher einen Nutzen davon hatte. Vielmehr wurden die Erzeugnisse deutschen Bodens am Weltmarkt verdrängt, um später ausländisches Getreide, häufig zu erhöhten Preisen, wieder einzuführen, anstatt die überflüssigen Mengen zur Schaffung einer Reserve für Jahre mit geringeren Preisen zu benutzen. Auch gelegentliche, mit Unruhe begünstigte Störungen haben in der Zwischenzeit an der stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft nichts geändert, wurde doch jeweils den Erfordernissen durch Maßnahmen auf lange oder kurze Zeit Rechnung getragen.

Genauso wie in den Vorjahren, waren die Angebots- und Abnahmeverhältnisse im letzten Berichtsdienstag ziemlich unterschiedlich, und der Hauptteil der Umsätze wurde fast ausschließlich der Großmärkte ab. Die Aufnahmen in Weizen ergaben allgemein reichlich, da die Großmärkte wieder nur wenig lauten und letzte Möglichkeit hatte Lieferung (Main) erwerben wollten, entsprechende Anträge aber zunächst unberücksichtigt blieben. Kontingentsfreie Ware war zu den üblichen Angebotspreisen nur gelegentlich unterzubringen, andererseits waren Ausverkaufsfälle, wie sie bei Roggen trotz des geringeren Angebots erfolgten, nicht mehr festzustellen. Für Winterweizen bekannten dagegen unter Zugrundelegung der entsprechenden Qualitätsabläufe Verwertungsmöglichkeiten, die das Angebot über einen größeren Umfang erreichte. Auch Roggen wurde an den Großmärkten nur in kleinen Mengen umgesetzt, da es noch immer an Anregungen vom Weltmarkt fehlt. In der Provinz bestand jedoch weiterer Nachfrage, zumal die Lagermöglichkeiten dort nicht immer auf längere Zeit ausreichten. Das Angebot war allgemein knapp, so daß

Kontingentsfreie Ware, für die zu den üblichen Angebotspreisen nur noch beschränkte Abnahmemöglichkeiten bestanden, nur selten gehandelt wurde. Dagegen machte die Auflockerung an den Futtergetreidemarkten weiter laute Nachfrage, zumal die Nachfrage nach anderen Futtermitteln, mit Ausnahme von Getreide, aber nachgelassen hat. Hafer und Gerste zu Futterzwecken kamen gelegentlich mehr an den Markt, da Freigabe zu Industriezwecken nur noch in Einzelfällen erfolgen, während das regelmäßige Geschäft, besonders in Gerste, bereits beendet ist. Der Handel in Saatzsaat hat bisher nicht den Umfang früherer Jahre erreicht, obwohl welche Sorten, einschließlich auch schon Getreide, reichlicher zum Verkauf gebracht wurden.

Im Gegensatz zu den deutschen Märkten unterlagen die Notierungen im ausländischen Getreidemarkt fast täglich Schwankungen, und am Wochenende sind die Veränderungen nicht einheitlich, wobei zum Teil eine leichte Erholung zu verzeichnen ist. Allmählich finden die Ausschüsse für die kommende Ernte auf der nördlichen Erdhalbkugel etwas mehr Bedeutung; in diesem Zusammenhang sei eine Zusammenfassung des internationalen Vorratssicherungsstandes in Rom erwähnt, nach der auf Grund der Mittelungen von 75 Prozent der Anbauänder mit einer Ausdehnung des Weizenanbaus auf der nördlichen Erdhalbkugel um 2,5 Mill. Acres auf 162,6 Mill. Acres zu rechnen ist. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß bei europäischer Vorratssicherung die etwa zwei Drittel des Weizenanbaus in Europa barstehen, also auch schon Ernteerträge, so daß man erwarten dürfte, so daß die europäische Weizenanbaulage mit insgesamt 76,5 Mill. Acres nicht die Vorratssicherung (78,6 Mill.) erreichen wird. Auch die Vorratssicherung ist unterschiedlich; während Frankreich im Hinblick auf die ungenügenden Aussichten für die diesjährige Ernte die Ausfuhr bereits eingestellt hat, zeigen sich in Ungarn, Spanien und teilweise auch in Schweden noch Schwierigkeiten bei der Vorratssicherung. In den wichtigsten überseeischen Erzeugerländern haben sich keine besonderen Veränderungen ergeben. In den USA und in Kanada werden die Witterungsverhältnisse als nicht immer befriedigend bezeichnet, trotzdem erwartet man in den Vereinigten Staaten aber eine bessere Ernte als im Vorjahr. Kanada ist noch immer in der Förderung seiner Ausfuhr bemüht, und seit der Witterung in der Zeit der Weizenanbau haben sich auch schon Ernteerträge, so daß man die Überlieferung bis zum Beginn des neuen Erntejahres auf 140 Mill. Bushels zu ermäßigen gegen noch 215 Mill. Bushels am Schluss des letzten Erntejahres. Die Weltmarktsituation nach Europa haben sich offenbar auch gebessert, nachdem die Angebote von Austral-Weizen im Zusammenhang mit einer Belebung der Nachfrage aus dem Fernen Osten an den europäischen Märkten weniger dringlich geworden sind.

Landwirtschaftliche Märkte

Eisenberg-Marktwette vom 14. März. Winterweizen 155 1/2, Sommerweizen 140, Winterroggen 70-100, Sommerroggen 100-110, Winterhafer 80-100, Sommerhafer 80-100, Gerste 120-130, Hafer 120-130, Mais 120-130, Kartoffeln 120-130, Rüben 120-130, Karotten 120-130, Mören 120-130, Kürbisse 120-130, Zucchini 120-130, Auberginen 120-130, Tomaten 120-130, Gurken 120-130, Paprika 120-130, Chili 120-130, Pfeffer 120-130, Salz 120-130, Zucker 120-130, Mehl 120-130, Öl 120-130, Butter 120-130, Eier 120-130, Fleisch 120-130, Fisch 120-130, Obst 120-130, Gemüse 120-130, Pilze 120-130, Kräuter 120-130, Gewürze 120-130, Honig 120-130, Wein 120-130, Spirituosen 120-130, Tabak 120-130, Leder 120-130, Textilien 120-130, Holz 120-130, Stein 120-130, Zement 120-130, Glas 120-130, Keramik 120-130, Metall 120-130, Papier 120-130, Druck 120-130, Kunst 120-130, Sport 120-130, Musik 120-130, Literatur 120-130, Wissenschaft 120-130, Religion 120-130, Philosophie 120-130, Politik 120-130, Wirtschaft 120-130, Recht 120-130, Medizin 120-130, Pädagogik 120-130, Psychologie 120-130, Soziologie 120-130, Anthropologie 120-130, Biologie 120-130, Chemie 120-130, Physik 120-130, Astronomie 120-130, Geographie 120-130, Geschichte 120-130, Ethnologie 120-130, Linguistik 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130, Psychologiewissenschaft 120-130, Soziologiewissenschaft 120-130, Anthropologiewissenschaft 120-130, Biologiewissenschaft 120-130, Chemiewissenschaft 120-130, Physikwissenschaft 120-130, Astronomiewissenschaft 120-130, Geographiewissenschaft 120-130, Geschichtswissenschaft 120-130, Ethnologiewissenschaft 120-130, Linguistikwissenschaft 120-130, Literaturwissenschaft 120-130, Musikwissenschaft 120-130, Kunstwissenschaft 120-130, Sportwissenschaft 120-130, Politikwissenschaft 120-130, Wirtschaftswissenschaften 120-130, Rechtswissenschaften 120-130, Medizinwissenschaft 120-130, Pädagogikwissenschaft 120-130

Nerven erfrischt

„Wenn man auch nur ein wenig überfordert ist, so ist es, wenn man die Nerven erfrischt und stärkt. Die Nerven sind die Quelle aller Kräfte, die wir besitzen. Wenn sie schwach sind, so ist die Gesundheit gefährdet. Die Nerven sind die Quelle aller Kräfte, die wir besitzen. Wenn sie schwach sind, so ist die Gesundheit gefährdet.“

Heidekraft

Erhältlich: Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15
Drogerie Paul Otto, Lange Straße 35
Medizinisch-Fachdrogerie Kohlborn, Ziegelhofstr. 17

Die neue Olympia-Volks-

Schreibmaschine

für nur M 109.50

Die neue Adler M 135.-
Die kleine Erika M 106.-Papier
Onken

Niedrigste Preise für alle Sorten

Stuhl-
beschwerden
können Sie
vermeiden, wenn
Sie
NEDA
Fruchtmittel
nehmenmild und
zuverlässig
wirkend

Reformhaus

Paul Logemann

Gaststraße 24 Ruf 2806

Gelegenheitskauf!

1 neue Kücheneinrichtung
(1 Küchenschrank, 2 Stühle,
Tisch, Schrank, Vordereisen) preis-
wert zu verkaufen.
Deinr. Stille, Verflegerer,
Raderstr. 108.

6000, steuerfrei,
preiswert abzu-
geben.Opel, Stedig,
Hindenburgstr. 22. Teleph. 2751

Büfett

leicht beschädigt, sehr preiswert
Denkmann, Bürgerstr. 5/7
beim „Lindendol“

Friesenmoor. Zu meiner
am Mittwoch, dem 18. März
d. J., stattfindenden

Auktion

lade ich hiermit freundlichst ein

Johann Bielefeld.

Gefunden

Rad gefunden Mariendorf, hier-
beide wegen Erhaltung der Räder
abzugeben. Biederstr. 24

Mietgesuche

In Umgebung von Oldenburg
oder in Nähe auf sofort oder
zum 1. 4. 36 eine

3-5-Räumige Wohnung

evtl. mit Stall und Garten zu
mieten gesucht. Auch u. D 265
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

Wohnung an guter Lage
1 or. Stube, 2 Kammern, Küche,
Balkon, Keller, an alt. Ehepaar
oder alleinlich. Dame zu verm.
Mietpr. 50 RM, evtl. gegen Ver-
gabe e. Hypoth. d. 2000-3000 RM
Angebote unter D 265 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. St. Zimm. u. v. Baarenstr. 53

Möbl. Zimmer zu vermieten

Donnerstr. 18

Geräumige Werkstatt

mit Nebenraum, an der Haupt-
straße in Eversen, geeignet als
Zinkerei, Zimmerer, Auto-
werkstatt, etc. zu vermieten. Angeb. u. D 264
an die Geschäftsstelle d. Blattes

Im Zentrum möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Baumgartenstr. 2

Stellen-Angebote

Männliche

Bücherhelfer, alt, gesucht.
Lieders, Mühlengraben,
Kaiserstraße 22. Teleph. 1588

Gustav Fröhlich, Malermelster

Oldenburg i. O. Ruf 5190

Auto-Fahrschule Herm. Kleditz

Aeltestes Ausbildungsunternehmen

Hindenburgstraße 22 Fernruf 2751

Ist Viertrinken
eine Kapitalanlage?!

Ja! Wenn Sie nämlich regelmäßig Köstlicher
Schwarzbier trinken, dann schaffen Sie sich damit
ein „Kapital“, das Ihnen niemand rauben kann:
die Gesundheit! Köstlicher Schwarzbier sorgt für
gesundes, neues Blut und frucht den ganzen
Organismus auf. Mit der Verdauung flapsst's
besser — und auch über Ihre Nerven brauchen
Sie sich nicht mehr zu beklagen. Ist das nicht
ein Grund, schon heute mit der „Kapital-
anlage“ zu beginnen! Generalvertrieb: D.
Heiners & Sohn, Oldenburg, Telefon 3954.

Normmaße

in Glasmaße
beachten: 28 x 32,
30 x 30, 32 x 32, 35 x 35,
38 x 38, 40 x 40, 42 x 42,
45 x 45, 48 x 48, 50 x 50,
52 x 52, 55 x 55, 58 x 58,
60 x 60, 62 x 62, 65 x 65,
68 x 68, 70 x 70, 72 x 72,
75 x 75, 78 x 78, 80 x 80,
82 x 82, 85 x 85, 88 x 88,
90 x 90, 92 x 92, 95 x 95,
98 x 98, 100 x 100

Glasmanufaktur

Schick

Kleine Straße 5

Ecke Katharinenstr.

Nähmaschinen

Unsere Breite

müssen Sie

kennen, bevor Sie sich zur An-

schaffung entschließen.

J. Vosgerau, Damm 25,

Fernruf 5039.

Zur Konfirmation

eine Uhr fürs Leben



Daher eine

Alpina-Uhr

aus den Alpina-Uhrenfabriken

Alleinverkaufsstelle

Harms

in der Schillingstr.

Bauplag

in Eversen an der Bismarckstr. zu

verkaufen.

Deinr. Stille, Gröbels-Wallstr.

Raderstr. 108

Zündapp

200 ccm Kardan

RM 795.-

Schwarling

ANGESTRASSE 2

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre am 14. März vollzogene Vermählung geben bekannt

Emil Möhlmann und Frau

Ann geb. Diekmann

Oldenburg i. O., Sachsenstraße 81

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsmädels

zeigen in herzlichster Freude an

Günther Lauw und Frau

Gertrude geb. Ruckelshäuser

Bockhorn i. O., den 15. März 1936

zst. Landesfrauenklinik in Oldenburg

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines
gesunden Töchterchens an

Gerlach, Hauptmann u. Adjutant b. Kommando
der Luftkriegsschulen
und Frau Gertrud geb. Oehlmann

Berlin-Gatow
zst. Zehlendorf, Hindenburg-Lazarett, Badurastraße.

Todes-Anzeigen

Oldenburg, Bremen, Cassel.

Magdeburg, Leipzig, den 15. März 1936

Heute, am Tage seines 62. Geburtstages, entschlief
nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich und uner-
wartet mein lieber Mann, meiner Kinder treu-
forgebender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager
und Onkel

Johannes Weinrich

In tiefer Trauer

Emma Weinrich geb. Bringege
und Kinder nebst Angehörigen

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. März,
10^{1/2} Uhr, vom St.-Hospital aus statt.
Zugedachte Franzpfenden dorthin erbeten

Oldenburg, den 14. März 1936.

Plötzlich und unerwartet erlitten wir die traurige
Nachricht aus Hamburg, daß meine liebe Frau, meiner
Kinder treuforgebende Mutter, unsere gute Tochter,
Schwiegerin und Zante

Frau Alma Jansen

geb. Follers

sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Otto Jansen

nebst Tochter und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. März,
11^{1/2} Uhr, von der Auferstehungskirche aus statt.
Trauerandacht 11 Uhr.

Oldenburg, Bremen, 16. März 1936

Am Sonnabend, 14. März, verschied nach schmerz-
vollen Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester,
Schwiegerin und Zante

Martha Rumpelt

geb. Gerdes

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Emma Gerdes und Angehörige

Einäschung in Bremen am 17. März, 11^{1/2} Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusagen

Neufeldens, den 13. März 1936.

Heute nachmittags 2^{1/2} Uhr starb nach kurzer Krank-
heit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-
großmutter

Wwe. Marie Osterloh

geb. Leisner

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerh. Gorath und Frau

Johanne geb. Otterlo

nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung am Mittwoch, dem 18. März, nachm.
um 3 Uhr in Rastede. Trauerandacht um 1^{1/2} Uhr.

Dankkagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen
herzlichen Dank

H. Gerken

nebst Kindern und Angehörigen

Bakum, den 14. März 1936

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen
unsern herzlichsten Dank

Frau Wwe. Helene Schröder

und Angehörige

Nadort III, den 15. März 1936

Ein Jahr Wehrfreiheit

Am 16. März 1935 führte Deutschland die Wehrpflicht ein



March in die neue Garnison.

Am 16. März jährt sich zum ersten Male der bedeutungsvolle Tag, an dem der Führer und Reichkanzler durch Beschluß der Reichsregierung die schmachlichste und schmerzlichste Fessel des Versailler Diktats zerriss und dem deutschen Volke seine Wehrhoheit mit der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht wiederherstellte.

Wer wird sich an diesem für alle Zeiten unvergeßlichen Tag nicht des damals gesprochenen Führerwortes erinnern: „Das deutsche Volk empfindet den Akt der deutschen Regierung vom 16. März nicht so sehr als einen militärischen, als vielmehr einen moralischen Akt.“ Sie umreißen in ihrer Kürze am klarsten den Sinn des schmerzhaften Wertes vor 122 Jahren, das nicht nur in wehrpolitischer Hinsicht, sondern vor allem in seiner Ethik dem deutschen Wesen so grundlegend entspricht. Denn: die allgemeine Wehrpflicht, die eine Stellvertretung unmöglich macht, verwischt den Unterschied von reich und arm, von hoch

und niedrig, und gipfelt darin, am Vaterland den höchsten Dienst zu erfüllen. Der Dienst im Heer, bei der Marine, bei der Luftwaffe erhält durch diese Art der Wehrverpflichtung seine Weihe als Ehrenamt der Volksgemeinschaft, der Nation gegenüber.

Diese ethische Verpflichtung, die uns das Geheiß des Führers am 16. März gab, Wehrfreiheit und Wehrfähigkeit, zielt nicht darauf ab, Kriege zu führen, sondern darauf, Deutschland als starke Macht und angesehene Nation in die Lage zu versetzen, den Frieden zu sichern und zu verteidigen. Die Stellung des deutschen Mannes zur Nation ist das Entscheidende. Jenseits der Grenzen wurde das kaum begriffen, vielmehr gedanklos als Militarismus ausgelegt oder absichtlich als solcher getempelt und bekämpft. Wäre es nader Militarismus, dann könnten nicht vor zwölf Monaten die deutschen Männer aus allen Gauen, aus allen Ständen so einmütig, so innig und begeistert ihren Dank dem Führer zugejubelt haben. Sie wußten und spürten um das Hohe des Wehrgeheißes: Pflicht und Recht des deutschen Mannes, alle die Tugenden zu üben, deren Besitz und Anwendung die Nation vor Schande und Verfall bewahren.



Feierliche Vereidigung der neuen Rekruten.

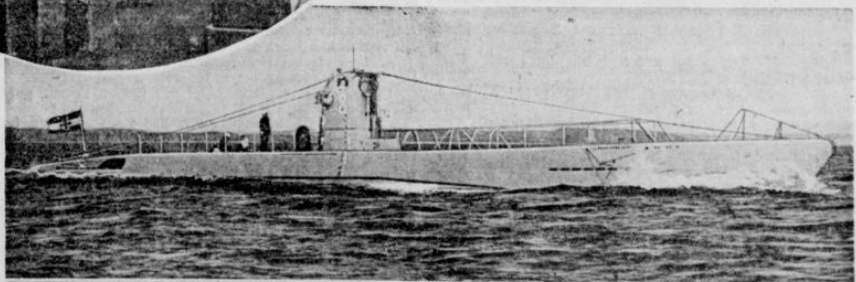


Die Spitzen der Wehrmacht beim Führer: Im Vordergrund Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg; von links: Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring; Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Raeder.

Im Kreis: Ein Flugzeugabwehrgeschütz bei Vorführungen der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag.



Teil des Richtfliegergeschwaders startbereit auf dem Flugfeld in Stettin.



Oben: U-Boot 5 in Übung Jagd im Kieler Hafen. — Unten: Panzerwagen paradierten am „Tag der Wehrmacht“ in Rügenberg.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann 2, Weißhals 3 und 4.

Der Hamburger Gauleiter spricht zu den Oldenburgern

Massenversammlungen bei Barkenwerder und im Ziegelhof

Einer der alten Mitkämpfer Adolf Hitler — nach den Lebensjahren wohl einer der jüngsten — war am Sonnabendabend der Redner in den beiden ersten Großversammlungen des Kreises Oldenburg-Stadt der NSDAP: Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann, Hamburg. Er ist einer der Männer, die in der Kampfszeit die Arbeitermassen im Ruhrgebiet für die Hitlerbewegung gewonnen haben, und später wurde Ga. Kaufmann vom Führer als Gauleiter für den Gau Hamburg und als Reichsstatthalter für das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg eingesetzt. Sonnabendabend hat er in Oldenburg zweimal gesprochen, um, wie der Führer selbst und alle seine Getreuen, die letzten Volksgenossen aufzurütteln, aufzufahren über das, worum es heute in Deutschland geht.

In Osterburg

Die erste Reichstagswahlversammlung des Stadtteils Osterburg fand am Sonnabend in der Gastwirtschaft von Barkenwerder statt und nahm bei ausgezeichnetem Besuch einen eindrucksvollen Verlauf. Nach dem feierlichen Einmarsch der Bahnen der Ortsgruppe, der SA und der Deutschen Arbeitsfront blieb Kreisgruppenleiter Ga. Kaufmann die Erschienenen herzlich willkommen, und Reichswalter Ga. Heinrich Büdingen entwarf in begeisterten Worten ein überzeugendes Bild von der außerordentlichen Bedeutung der bevorstehenden Wahl. Sie solle der ganzen Welt zeigen, daß das deutsche Volk einzig in seinem Willen zum Frieden, daß es alle vom Führer ergriffenen Maßnahmen gutheißt und für alle Zukunft dem Führer bedingungslos folgen wird. In der Erkenntnis der gewaltigen Leistungen von Adolf Hitler geführten nationalsozialistischen Regierung könne kein einziger deutscher Mensch am 29. März anderes tun, als aus glückseligem und dankbarem Herzen heraus sich zum Erneuerer des Volkes zu bekennen. Die eindringlichen Ausführungen des Redners wurden begeistert aufgenommen.

Als zweiter Redner sprach dann noch kurz Reichsstatthalter Kaufmann, Hamburg, der von der Menge mit einem begeisterten Siegesheiß empfangen worden war. Unter heiserster Zustimmung der Hörer sprach Gauleiter Kaufmann von der Notwendigkeit der Vertiefung der Gemeinschaft des Volkes und der Bedeutung der Kameradschaft für die weitere Aufbauarbeit.

Kreiswalter Büdingen nahm im Schlußwort der Versammlung das Selbstbildnis unwandelbarer Treue und Einsatzbereitschaft für den Führer und die Gemeinschaft des Volkes ab.

In den Ziegelhöfen

Wenige Tage vor der angelegten Zeit eine große Menschenmenge — schaffende Volksgenossen, Arbeiter der Strasse wie der Haus — versammelt. Die Versammlung wurde verkürzt durch musikalische Darbietungen vom Musikzug der 24. SS-Standarte unter Leitung von Musikzugführer Draeger. Mehrere Stürme SA waren draussen angetreten und marschierten in den Saal, wo die SA-Männer Spalier bildeten und den Kreis der Zuhörer umfäumten. Bald trat der Redner ein, begleitet von seinem Adjutanten und von Ver-

tretern des Kreisstabes. Nach dem von Ortsgruppenleiter Kaufmann geleiteten Zuhörereintritts erstellte Kreisorganisationsleiter Gerdes mit herzlichem Begrüßungswort die Rundgebung, und sodann nahm Gauleiter Kaufmann das Wort zu seiner zweiten Rede. Aus dem mit jugendlicher Frische begeisterten vorgebrachten Darlegungen über die deutsche Innen- und Außenpolitik sei folgendes wiedergegeben:

Was sich am 29. März nach dem Willen des Führers abspielen soll, ist nicht eine Wahl im üblichen Sinne, sondern ein **Bekennnis** vor dem Führer und vor der Welt, ob wir das, was in drei Jahren auf allen Gebieten erreicht ist, auch weiterhin unterstützen wollen, ob wir der Welt beweisen, daß wir ein Volk geworden sind, das arbeiten will, das seine Ehre haben will, und das seinen Frieden haben will. Und je einmüßiger das Bekenntnis wird, desto einladender wird es dem Führer, das, was Deutschland will, vor der Welt durchzusetzen. Darum wollen wir in dieser Zeit jeden einzelnen auf das aufmerksam machen, worum es geht.

Immer wieder müssen wir uns vor Augen fassen:

Was ist gewesen vor der Machtergreifung —

Was ist geworden seither!

Der Redner zeichnete ein plastisches Bild von dem Trümmersfeld der deutschen Wirtschaft, dem Vorkriegsgeister, dem Zustand der Wehr- und Christenheit nach außen. Alle die, die hier und da den Maßstab der Kritik anlegen, sollen sich das überlegen, wohin Deutschland gekommen war bis Anfang 1933: Der Bolschewismus war nahe daran, die Nacht an sich zu reißen. Solche Kräfte sollen nicht vergessen, daß sie heute weder Zeit, noch Gelegenheit haben würden, überhaupt Kritik zu üben, wenn nicht der Nationalsozialismus Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrt hätte.

Was ist in den drei Jahren geworden: Die Parteien sind beseitigt. Wenn man uns sagt, die hätte man belassen sollen, damit jeder seine freie Meinung äußern kann, so antworten wir: Diese Art von freier Meinung haben wir im Kaiserreich wie in der Republik zum Schaden des Reiches lange genug gehabt. Lange vor 1918 hatten wir schon solche Redner: immer Uneinigkeit und Mißtraut durch tausend Jahre deutscher Geschichte hindurch. Diese Uneinigkeit haben wir bezahlt mit Blut und Tränen unseres eigenen Volkes. Wir sind der Meinung, daß das nicht zur Freiheit gehört, daß der einzelne sich auswirft nach seiner Meinung, und wenn Parteien dem Volke schaden, müssen sie verschwinden, und wenn einzelne Männer der Nation im Wege sind, müssen sie aus der politischen Sphäre beseitigt werden. Daß diese Menschen uns heute kritisieren und nicht loben, darüber können wir uns nur freuen, denn sonst hätten wir einen zweifelhaften Weg angetreten.

Der Führer hat das Aufbauprogramm begonnen, und in weniger als drei Jahren gelang es ihm, die Hälfte von sieben Millionen Erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Dazu braucht man natürlich Rohstoffe, und die zu beschaffen, ist bei unserer Devisenlage nicht immer leicht. Wenn nun eingefleischte Weederer meinen, es fehle uns an Butter und Fleisch, so hat sich der Führer lieber entschlossen, vorübergehend diese Verknappung, die aus einer schlechten

Ernte des vorletzten Jahres resultiert, auf sich zu nehmen, als Lebewohl für Fleisch- und Butterbeschaffung zu bringen, die wir zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nötiger haben. Der deutsche Bauer mag niemals vergessen, was alles für ihn getan wurde. In der gleichen Zeit hat der Führer, was aus dem Boden geklappt, die neue deutsche Weidmarch geschaffen. Wer von uns hätte das vor drei Jahren zu hoffen gewagt. Wenn hier und da die Rörgler fragen: warum diese Bewässerung, so weisen wir darauf hin: fünfzehn Jahre lang haben wir auf die Abklärung der anderen wir zur Entwässerung bereit sind unter der Voraussetzung, daß die anderen Mächte das gleiche tun.

Entwerfer rufen alle gleichmäßig ab, oder es gibt auf dem Gebiet der Wüstung gleiches Recht für alle! (Beifall.) Wenn von den Volksgenossen noch einer fragen sollte, warum wir das Rheinland besetzt haben, so sei ihm geantwortet: Wo in der Welt gab es je ein Volk, das über seine Städte und Provinzen nicht selbst verfügen durfte. Selbst das hätten wir nicht getan, wenn nicht durch die französische Bündnispolitik die bolschewistische Gefahr vom Osten her mitten in Europa hineingeführt worden wäre. Denn wir wissen doch, daß die Volksgenossen in der Tschechoslowakei bereits ihre Flugplätze und Stützpunkte zur Revolutionierung Mitteleuropas haben. Diese Weltrevolutionäre sind auch heute in Frankreich, Chile, Brasilien, Argentinien, große Störungen im Osten, Spannungen im Mittelmeer. Wir sagen: Ich glaube an den Frieden, aber immerhin — besser ist besser: denn auf den Völkern und die zu verlassen und auf den westlichen Nachbarn, der den atlantischen Bolschewismus nach Europa holt — daß wir das auf die Dauer nicht können, das muß auch dem einfältigsten Menschen allmählich klar werden. Unsere Wehrmacht ist nicht geschaffen, um den Frieden irgendeines Volkes zu fördern! Wir kümmern uns nicht um die Verhältnisse der anderen, und wir verlangen, daß die anderen sich auch nicht um unsere Verhältnisse kümmern. (Beifall.) Wer uns nichts tun will, hat nichts zu befürchten.

Was steht am 29. März auf dem Spiel?

Noch nie ist die völlige Einheit unseres Volkes nach außen hin zur Aufrechterhaltung unseres Lebens so notwendig gewesen wie heute. Wenn der Staat in seiner Spitze die Rechte des Volkes mit Erfolg vertreten soll, muß das Volk von unten heraus bis in seine Spitze auch ein Abbild dieser Einheit sein. Wenn wir erwarten, daß der deutsche Arbeitnehmer — und die größte Mehrheit unserer Volksgenossen sind Arbeitnehmer — sich für Deutschland einsetzen soll, müssen wir, die wir führen, diesen Menschen vorher aus-

Zu Chlorodont darf man gehen!
Vertrauen haben!

„Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

17 Fortsetzung

Copyright 1935 by August Schert GmbH, Berlin

(Nachdruck verboten)

„Herr Doktor werden am Fernsprecher gewünscht!“

melde sie

„Ohne ein weiteres Wort eilt Arndt die Treppe hinunter und schließt die Tür des Herrenzimmers hinter sich.“

„Ja, bitte“, meldet er sich. „Doktor Arndt.“

Aber die Stimme, die er hört, ist nicht die, die er zu hören gewohnt ist. Sie klingt leise und ein bißchen atemlos, auch ein bißchen heiser, unterbrochen von fräglichem Husten.

„Hier spricht Käthe Georgius! Erinnern Sie sich, Herr Doktor? Ja? Ach, bitte — können Sie mich kurz anrufen?“

Aber nicht hier am Telefon!

„Ja, selbstverständlich! Wollen Sie herkommen?“

Oder laun ich Sie dort aufsuchen?“

„Ja, bitte — hier, wenn Sie so gut sein wollen!“

Ich kann jetzt noch nicht weg... Im Raum, ja! Wir können hier ruhig sprechen; es wird niemand mehr herein.“

„Also gut: Ich komme! War der Kommissar schon dort?“

„Ja!“ Das klingt nur noch wie ein Hauch. Und wieder folgt Husten.

Und Arndt ist beunruhigt, daß dem jungen Mädchen irgend etwas passiert sein könnte. „Gleich!“ sagt er noch, bekommt aber keine Erwiderung mehr und hängt ab.

Soviel er weiß, befinden sich die Geschäftszimmer des Buchflusses in den oberen Räumen des Bahnhofshotels, nahe der Station. Zu Fuß etwa eine halbe Stunde Weg.

Er nimmt in der Diele nur seinen Hut und verläßt das Haus, nachdem er dem Mädchen gesagt hat, daß er in ein oder zwei Stunden zurück sein würde, falls jemand nach ihm frage. Unterwegs überlegt er sich den wahrscheinlichsten Grund des alarmierenden Anrufs und kommt zu der Überzeugung, daß er eine Folge der Vernehmung sein werde.

Vernehmlich hat Warren das junge Mädchen durch Fragen in die Enge getrieben, aus denen sie sich jetzt keinen Ausweg weiß. Und erkalte scheint sie auch zu sein.

Im Bahnhofshotel angelangt, geht er sofort die Treppe hinauf und klopft an der Tür, an der ein Schild mit der Bezeichnung „Jagdfließ des Buchflusses Langhaar“ angebracht ist. Er bekommt keine Antwort, und als er die Tür zu öffnen versucht, findet er sie verschlossen. Ob Fräulein Georgius inzwischen schon weggegangen war?

Arndt steht nach der Uhr. Der Geschäftszeit nach müßte sie lebend noch da sein. Er geht hinunter, um sich zu erkundigen, ob Fräulein Georgius etwa hier im Hotel oder sonst in der Nähe wohne.

Der Redner, den er in dem braunverbräunerten Gastzimmer antreibt, dessen Wände mit Darstellungen preisgekrönter Hunde und glühendsten jagdlicher Männer, einzeln und in Gruppen, reich geschmückt sind, kann ihm Auskunft geben. Nein, Fräulein Georgius wohne nicht hier; sie sei vorhin nach Hause gegangen. Wenigstens nimmt der Ober das an. Die Frau Oberförsterin Lange habe das Fräulein abgeholt; das täte sie sonst nie, und beiden seien

blau und aufgeregt gewesen, besonders das Fräulein. Er habe ihr noch einen Kognat angeboten, falls ihr schlecht sei, aber sie habe nur den Kopf geschüttelt... Ja, das gäbe genug Aufregungen in diesen Tagen! Ob der Herr Rechtsanwalt noch etwas gehört habe? Wegen dieses Herrn Rilsai — so hieß er doch? Der Ober hat ihn selbst ein paar-mal hier gesehen. Einige Male sei er nach oben ins Büro gegangen, und wenn er habe warten müssen, weil das Fräulein vom Saal nicht da war, dann habe er hier unten was getrunken und immer eine sehr offene Hand gehabt — für jeden kleinen Dienst immer höflich, dankbar und freigebig. Ja: Er, der Ober, bewahre ihm ein gutes Andenken, und man sollte kaum glauben, daß —

Arndt hat ungeduldig zugehört. Vielleicht aber wäre doch etwas von Interesse unter den Erzählungen des Redners, der, wie er auch einzuschalten versah, den Posten hier schon über zehn Jahre innehatte. Arndt unterdrückt ihn endlich und fragt, wo das Fräulein wohne.

„Im Dorf bei Rademachers, dem Bauernhaus gleich am Ende, schräg gegenüber dem Schächter Jden.“

Arndt läßt in Form eines Trinkgeldes einen guten Einbruch zurück und macht sich wieder auf den Weg.

In einer Viertelstunde hat er das Haus gefunden, das von der Witwe Rademacher mit ihren zwei Söhnen bewohnt wird. Der eine von ihnen ist verheiratet, und dessen junge Frau trifft Arndt am Eingang.

Sie trägt ein Kleid aus dem Arm und blickt ihn ein bißchen erschrocken an. Auf seine Frage, ob er Fräulein Georgius sprechen könne, sagt sie, er möge warten, und geht die Treppe hinauf, in die in der Oberkloß führt.

Arndt steht in einer geräumigen Diele, wie sie die alten Bauernhäuser meistens haben. Es ist eine gemalte Truhe darin, ein Tisch und ein runder Kleiderständer, an dem verschiedene Kleidungsstücke hängen. Darunter ein Bodenmantel, der ihm ein weißliches Kleidungsstück zu seinem scheint. Es sind große Hornknöpfe daran — und diese Knöpfe hat Arndt plötzlich wie hypnotisiert an... Er tritt einen Schritt näher, um sie genauer zu betrachten. Es fehlt nicht ein einziger. Schließend kann es ja auch noch andere Mäntel mit den gleichen Knöpfen geben? Man wird sie nicht allein für diesen Mantel angefertigt haben. Aber da ist der eine Kermel. An ihm hängt der Stoffstreifen lose herunter, der mit einem Knopfloch versehen ist. Dort fehlt ein Knopf. Er muß gewaltsam abgetrennt worden sein; denn ein wenig Stoff ist mit herausgerissen... Arndt hebt den Mantel und tritt zurück. Er fragt sich, ob jemand diese Entdeckung gemacht haben könne. Er selbst hätte lieber auf sie verzichtet...!

Die junge Frau kommt mit einer älteren die Treppe wieder herunter, und Arndt vermutet in dieser die Oberförsterin. Sie hat nur ein Tuch um die Schultern, und ihr graues Haar ist unbedeckt. Ihr Gesicht ist blaß, und die Augen sind gerötet. Sicherlich hat sie geweint.

„Das ist der Herr!“ sagt die junge Frau.

Frau Lange starrt ihn anfanglich an —, dann gleitet Spannung oder seltliche Erleichterung über ihre Züge.

„Mein Name ist Arndt“, stellt er sich vor. „Fräulein Georgius wollte mich sprechen...“ Frau Lange, nicht wahr?“

Die Frau nickt. Dann fragt sie: „Sind Sie Arzt?“

„Nein, ich bin Rechtsanwalt. Aber das hat mit meinem Besuch hier nichts zu tun...“ Geht es Fräulein Georgius nicht gut?“

„Sie ist ohnmächtig geworden und liegt jetzt oben. Bei Besinnung ist sie noch nicht wieder. Wir haben Angst, daß es etwas schlimmeres ist; sie hat einen ganz heißen Kopf und hustet arg —, und sie spricht mit sich... Ach Gott —!“ Mit einem tiefen Seufzer legt Frau Lange die Hand über die Augen.

„Brauchen Sie einen Arzt?“ fragt Arndt. „Soll ich Ihnen jemand herschicken? Kann ich die Kranke mal sehen?“

Die Försterin wechselt mit der anderen einen fragenden Blick.

„Wenn Sie noch mal mit raufgehen mögen —!“ sagt die junge Frau. „Ich muß nach der Küche.“

„Ja, bitte, kommen Sie!“ Frau Lange steigt die Treppe wieder hinauf.

Arndt nimmt den Mantel vom Haken und über den Arm. Dann geht er ihr nach.

Oben öffnet Frau Lange die Tür zu einer freundlichen Stube. Der bestehende Raum ist durch Blumen und einige Kleingelegten wohnlich gemacht.

Käthe Georgius liegt mit geschlossenen Augen auf dem Bett. Sie bemerkt nicht, daß jemand hereingekommen ist.

Arndt bleibt stehen und blickt aus einiger Entfernung zu dem Mädchen hinüber. Sie bewegt die Lippen und zuweilen auch die Hände, wirft den Kopf unruhig hin und her.

„Ach —, haben Sie den Mantel mit heraufgebracht?“ sagt Frau Lange leise, nimmt ihm das Kleidungsstück ab und hängt es in den Wandschrank. Dann tritt sie wieder neben Arndt, der nach dem Fuß des jungen Mädchens gegriffen hat, und blickt besorgt zu ihm auf.

„Wir wollen doch lieber einen Arzt rufen!“ rät er. „Sie hat Fieber...“ Hat sie wohl —? Ich meine: Wahrscheinlich ist es durch Aufregung oder Schreck gekommen, daß sie plötzlich umfiel?“

„Ich hab' mit schuld“, antwortet Frau Lange, „aber ich war selber so schrecklich aufgeregt... Und es hatte ja schon vorher mit ihr und Tönnung allerhand gegeben. Sie wissen wohl? Und dann das gestern mit —, mit dem Herrn Rilsai. Aber das Schlimmste war doch für mich und schließlich auch für Käthe, als heute —“ Wissen Sie noch nicht?“

Arndt schüttelt den Kopf.

„Sie haben doch Rad verstopft — Tönnung —, heute nachmittag!“

„Verstopft? Jetzt, vor kurzem?“

Die Frau nickt und zieht das Taschentuch heraus. Die Tränen laufen ihr schon wieder übers Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Zur Kulturgeschichte der Kopfbedeckung

Im 14. Jahrhundert kam die hohe Haube auf, die wohl zuerst in Frankreich verbreitet war, dann ein wichtiger Teil der burgundischen Tracht wurde und sich bald auch in Deutschland einbürgerte. Die Frauen ließen sich nun das Haar ganz aus der Stirn streichen, rasierten die Augenbrauen und verließen ihrem glatten Gesicht so den nach oben drängenden Zug, der dann in eine möglichst hohe kegelförmige Krüte auslief. Dieser „Gennin“, wie die Franzosen

Die spanische Mode machte dann dieser malerisch-frischen Kopfstracht ein Ende, sie brachte eine runde, häufig schief auf

Das japanische Wohnhaus

Wir mögen diese geradezu gesetzliche Festlegung der Baumaße als hemmend für die schöpferische Gestaltung des Wohnungsbaues ansehen, in Japan hat sich jedoch diese Methode der Normung vom sozialwirtschaftlichen Standpunkt

Von der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an bewegte sich die Hutmode in immer stärkeren Gegensätzen und schuf eine Menge von Formen, die — zahlreich abgewandelt — ihre Lebenskraft meist bis heute bewahrt haben.

Für die Stellung des Hauses im Garten ist allein die Orientierung maßgebend. Immer liegt der Garten vor der Südfront des Hauses, damit er von dem gleichfalls nach Süden gelegenen Wohnräumen überblickt werden kann. Etwas wird vor den Wohnräumen eine der ganzen Hausfront entlanglaufende Veranda angeordnet, deren weitaufladendes Dach im Sommer die Sonnenstrahlen abhält, während im Winter die Sonne tief in die Zimmer dringen kann."

Aus König Eduards Kindheit

Seine Gesichts- und König Eduards Ähnlichkeit werden in der neuen englischen Zeitschrift „Century“ erzählt. Schon früh zeigte sich seine Zerknirschung gegen andere, besonders gegen die Leute. Als Prinz Albert einmal während des langen, kühn umständlichen Berichtes eines alten Mannes zu gähnen ansetzte, stieß sein Bruder ihn an und flüsterte: „Schalt.“ Vor seinem Großvater hatte er zwar Respekt, aber keine Angst. Eines Tages traf der kleine Prinz eine Bäckerin, die im Schlaf zu ihm kam. Sofort lud er sie ein, ins Zimmer zu kommen: „Ich kenne niemand Besondere drin, — nur Großpapa“, sagte er. Man meint, daß König Eduard den „leidenschaftlichen Entschluß“ seiner Mutter geerbt hat.

Bon

überweil schien der Mond über das fremde Land; er
wie aus Tausendundeiner Nacht, und wenn man ohne
um sich blickte, standen hie und da Männer in langen
und in schimmernden Turbanen, oder huschten
über das Gelände oder Frauen. Frauen...

Und als er nicht antwortete, sondern unablässig ihr Gesicht über dem schönen Kleide ansah, wandte sie sich seufzend zur Seite und sang halb weinend: „O, mein Land! Und o, ihr toten Helden!“ Er sah, wie sie ihre Hände rang.

Er ließ sie nicht austreten, da sie seine Durchschloßflucht anrief. Er trat neben sie und legte seinen Arm über ihre Schulter, als nehme nun er sie in seinen Schutz. Sie verstand ihn und blickte zu ihm auf. „Aber soll sie denn in die Erde legen?“ sprach sie fast heiser. — „Alle Männer sind im Kriege, und in den Liedern heißt es: „Aber seine Braut heuchelt ihn.“

Als die hieher erzählte Noß später seinen Kameraden die seltsame Geschichte von seiner Begegnung, indem er den Reiterkreis des Liebes drel, viermal wiederholte, Werner allein hat er später das Ende erzählt. Fragten ihn dann die anderen, was denn weiter geschehen sei, so gab er mürrisch zu verstehen, da sei doch nichts mehr zu holen gewesen, und ob er denn dem Mädchen die Toten hätte begraben helfen sollen?

* **Wäutenseit der Fachschaft „Gartenbau“.** Die Fachschi „Gartenbau“ in der Hof- und Betriebsgefeellschaft des Reichsnährlandes veranstaltete am Sonnabendabend bei der Pape am Wall ein Wäutenseit. Die Räume waren mit frischen Blumen dekoriert. Unter künftiger Anteilnahme der Betriebsführer und Gefellsehaftsmittelglieder nahm das diesjähriqe Wäutenseit in allen Teilen einen ausgezeichneten Verlauf. Nach einigen sehr schönen Musikvorträgen der tüchtigen Hauskapelle, die sich auch im übrigen um die Ausgestaltung des Programms verdient machte, begrüßte der Fachschißleiter in Hinblick die Anteilnehmer mit einem fröhlichen Willkommen. Die Vortragssolge gab eine bunte Reihe ausereisender Gaben, jede einzig in ihrer Art. Max Joller vom Landesbetheater verlas es, die große Gefellschaft in eine urgemüthliche Stimmung zu versetzen, die den ganzen Abend beherrschte. Alfons Erpenbeck, von Fräulein Margarethe Siemas auf das wirksamste begleitet, sang zwei Lieder für Vah. Anschließend sangen Fräulein Grifa Dorf und Herr Timmerdall zwei Lieder zur Laute. Ein weiteres plattdeutsches Lied sang Grifa Dorf allein. Es folgten zwei Lieder für Vah, gelungen von Alfons Erpenbeck. Nach einem Musikstück folgte eine Tanzvorführung von Fräulein Gertrud Willers. Esie Dorf und Minna Ahlers, von Frau Buchholz begleitet. Im weiteren Verlauf des Abends gab es noch verschiedene Darbietungen. Alle Auführungen fanden reichen Beifall. Frohe Stimmung und der nachfolgende Festball hielt die große Wäutenseitgemeinschaft noch viele Stunden zusammen.

* **Konzertabend der Sanitätskolonne Oldenburg.** Im festlich geschmückten Saale der „Harmonie“ in Oldenburg veranstaltete am gestrigen Sonntag die Sanitätskolonne Oldenburg einen Konzertabend, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Nach einleitenden Musikvorträgen der ausgezeichnet spielenden Hauskapelle unter Leitung von Kapellmeister Schuur, die sich um die Ausgestaltung des Programms verdient machte, eröffnete Kamerad Willi Meyer mit einer kurzen Begrüßungsansprache den Abend. Den Reigen der Darbietungen befrucht zuerst der Männer-Gesangsverein „Liederfranz“ von 1885, Oldenburg, unter bewährter Leitung seines Dirigenten, Karl Dannemann. Er erfreute die Zuhörer mit zwei Liedern: „Waldland, hör deiner Söhne Schreie“, in Verbindung mit dem Badenweilner Marsch und Musikbegleitung der Hauskapelle, und anschließend „Der Trompeter an der Raupbach“, die gut vorgetragen wurden. Sodann warierte die Damenabteilung des Turnvereins „Glück auf“, Oldenburg, unter Leitung von Vorturner Schürer mit einem gymnastischen Vortrage und einer gymnastischen Tanzvorführung auf. Im weiteren Verlauf des Abends sang der Männergesangsverein „Liederfranz“ noch zwei Lieder: „An die Heimat“ und „Wanderlust“. Sämtliche Darbietungen fanden dankbare Hörer. Sehr schöne Gewinne wies die am Eingang aufgetauchte Tombola auf. Auch auf dem Schließhand konnte mancher Schätze einen schönen Preis einheimen. Dem Konzert folgte ein Festball, der die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung zusammenhielt.

* **Blau-Weißfartiert im WB von 1897.** Wie alljährlich, fand am Sonnabendabend im „Luhbause“ das „Rothmische“ des WB von 1897 als eine geschlossene Vereinsveranstaltung statt. Die schönen Räume waren nach dem Motto: Blau-Weißfartiert ausgesmückt. Der Zweck des WB, neben der Gefellschaft und Freundschaft alle Eiten und Bräuche zu pflegen, wurde mit dieser Veranstaltung wieder in bester Weise erfüllt. Die Stimmung im fest vollbesetzten Saal wuchs von Stunde zu Stunde. Recht erfreulich war es, daß fast alle Besucher in der vor vielen Jahrzehnten üblichen Kleidung als Bürger und Bürgerinnen, Handwerker, Kaser, Soldaten, in Großmutterseßelgewand, als Bäuerin, folter in Kostümfäulen und andere Originale erschienen. Man sah viele hübsche Typen. Der Schiwar, Wäbenhorst, bot fröhlichen Willkommungen der Tanz- und Gymnastikabteilungen. Die geschmeidigen Tanzpaare unter bewährter Leitung von Frau Wisse und Witz Wäben erzielten harten Beifall. Im Laufe des Abends gab es noch mangelnde Darbietungen. Die tüchtige Hauskapelle verlas den wichtigsten Teil, die Tanzmusik, mit Schiwar und Wäbenführung und schloß somit die Grundlage zu froher Laune.

* **Kameradschaft der Witwen.** Eine erfreulich hohe Zahl der Witwen, unter ihnen ein Väterchen und ein fast 92-jähriger, hatte sich zur Veranstaltung an der Wäutenseit eingeladen. Der Kameradschaftsführer begrüßte die Erschienenen herzlich und berichtete dann über die Wäute der neuen Roffhäuserjahre in Berlin am 1. März d. J., deren Verlauf die Kameradschaft im „Ziegelhof“ miterlebte. Der Väterchen der Wäutenseit teilte die Wäute der Wäutenseit mit, deren Einzelheiten durch Väterchen übermietet wurden, folgend und nachher dem Väterchen auf dem Väterchenmüßigkeitszusatz. Die übrige Tagesordnung beschränkte sich auf die Erledigung kleinerer innerer Angelegenheiten. Die alten Herren blieben aber noch längere Zeit in angeregter Unterhaltung zusammen, in der sowohl der Vergangenheit als auch der jetzigen großen Ereignisse gedacht wurde. Herr Wäutenseit ernannte schließlich zur treuen Wäutenseit am 12. März und schloß die Veranstaltung nach einem Treuegelöbniß zum großen Führer.

* **Rufständer der Wäutenseit.** In der Nacht zum Sonntag an verbleibenden Stellen der Stadt verläßt, so daß die Wäutenseit dieserhalb mehrfach in Funktion treten mußte. Sechs Personen wurden als Rufständer auf freier Tag ertappt und haben nun eine entsprechende polizeiliche Strafverfügung zu erwarten.

* **Schornsteinbrand.** Zu den ersten Abendstunden wurde gefeuert die Freiwilige Feuerwehr nach einem Schornsteinbrand

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabestort: Bremen (Nachdruck verboten)
Der Hochdruck ist von der Nordsee westwärts weitergezogen und lag am Sonntag über Island und Westafrika. Auf der anderen Seite konnte sich das Tiefstet neu festigen. Infolgedessen kam es über Norddeutschland nicht zu dem erwarteten Aufbruch der Wolkenbedeckung. Es herrschte vielmehr bei ziemlich kalten Temperaturen bedecktes, trockenes Wetter, während östlich der Elbe noch verbreitet Gewitter auftraten. Die über hiesigen Gegenden westwärts bis nordwestlicher Richtung immer wieder kühleren Meeresluftmassen einströmen und wogegen bis bedecktes Wetter mit vereinzelt niederschlägen verurlassen.

Ausblick für den 17. März: Nordwest des unbedeckten Wetters mit wechselnder Bewölkung und Regenlagenen wahrscheinlich.
Sonnenwetter: Oldenburg 9.47, 22.08; Bremen 9.07, 21.28; Giesfeld 8.07, 20.28; Wäute 7.47, 2.08; Wäutenseit 6.27, 18.48 Uhr.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht
der Wetterstation Landesbureau Oldenburg
Unterwuchungsdum und Fortdigungsdum
Beobachtungsdum 16. März, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperatur		Windrichtung		Niederschlag	
am	am	am	am	am	am
760,8	1.1	NW 3	0,6		
Lufttemperaturen		Am Vortage		Temperatur	
5.42	Niedrigste	Sonnencheindauer	in Stunden	in 1 = Bodenweite	
	— 0,2	0,0		3,0	

Sonnenwetter: Oldenburg 9.47, 22.08; Bremen 9.07, 21.28; Giesfeld 8.07, 20.28; Wäute 7.47, 2.08; Wäutenseit 6.27, 18.48 Uhr.
Sonnenwetter: Oldenburg 9.47, 22.08; Bremen 9.07, 21.28; Giesfeld 8.07, 20.28; Wäute 7.47, 2.08; Wäutenseit 6.27, 18.48 Uhr.

Hauptversammlung der Abteilung Oldenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft

Aus der gutbesuchten Hauptversammlung der Abteilung Oldenburg der DKG ist folgendes berichtet: Der Abteilungsleiter, Pa. Dampierbach, hat, der einen Lieberbild über das Reichstreffen des letzten Berichtes und der Vereinte sich über Ziele und Aufgaben der Abteilung, die vornehmlich koloniale Propaganda betreiben soll. Deshalb soll durch Werbung der Mitglieder erweitert werden, und die Mitglieder werden gebeten, sich mehr als bisher zu beteiligen und an ihrem Teil in dieser Hinsicht mitzuwirken. Der Führer läßt sich die Werbung neuer Mitglieder angelegen sein, und ersucht die Mitglieder in letzter Zeit mehrere Kolonialisten mit hohem als den gewöhnlichen Jahresbeiträgen einzutreten. Die DKG Berlin wünscht auch in ausgedehnten kleineren Städten des Landes, wie Giesfeld, Wäute, Wäute, Wäute, Wäute u. a., Personen namhaft zu machen, die die Werbung unterstützen können. Die deutsche „Kolonialbildungshilfe“ hat sich an die Seite gestellt, um die kolonialen Bestrebungen zu fördern. Zu besonderem Dank sind wir der hiesigen Presse verpflichtet, die immer großes Entgegenkommen gezeigt hat. Abteilungsleiter Dampierbach gab die von ihm in 14 Punkten zusammengefaßten Richtlinien, die die Bestimmung des Erwerbs von Kolonien ins Auge fassen, bekannt. In manchen Vorkundgebungen hat der Führer der Abteilung Oldenburg planvolle Arbeit geleistet; dabei wurden viele interessante Vorträge gehalten, der eine von Pa. A. Evers: „Wie sich die Eingeborenen der Karolineninsel Pap die Entstehung ihrer kleinen Welt vorstelen“, und der andere von Reichsbahn-

führer Koeniger über „Stellen - Wäutenseit“, die beide sehr beifällig aufgenommen wurden. Eine koloniale Wanderausstellung, die uns angeboten wurde, mußte leider aus bestimmten Gründen abgelehnt werden. General v. Zettow-Worke hat am 1. Februar einen seiner hochinteressanten Vorträge gehalten, war aber durch Krankheit leider verhindert, ihn zu halten. Für den 29. Februar, der dann in Frage kam, war überhaupt kein größerer Saal zu haben, und jetzt müssen wir uns bis zum 22. Mai gedulden. Geisliche Karten behalten den Vorträge.

Die Kasse, von Herrn Koeniger geführt und von den Herren Koban und Probst geführt, zeigt ein erfreuliches Bild. Die Zahl des Führers ergab nach Dankworten an den bisherigen Abteilungsleiter Dampierbach für intensive Dienstleistung dessen einstimmige Wiederwahl, während zum 2. Vorigen Koeniger, der als Führer der Kolonialfrüherkameradschaft ohne weiteres Stellvertreter ist, gewählt wurde und gleichzeitig Kassentatler blieb. Es ist alle zu bemerken, daß die Abteilung Oldenburg der DKG und die Oldenburg Kolonialfrüherkameradschaft verständig zusammenarbeiten. Zum Vorträge wurde Konreiter Oetzel einstimmig wiedergewählt. Der übrige Teil des Führers besteht aus den Wäutenseitern Wäute, Koban, Probst, Wäute, Wäute und Wäute. Im Vertrauen auf unsere treuen Mitglieder, der auch in kolonialer Beziehung gemäß zur rechten Zeit für das Rechte sorgen werde, schloß der Abteilungsleiter mit einem freundlichen Wäute auf Wäute hin.

Wahlkundgebung in Wardenburg

Freudiges Bekanntnis der Ortsgruppen Wardenburg, Streckermoor und Möstelsch
Bürgermeister Kreyer eröffnete den vom Freisteiler einberufenen Appell mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Er teilte das Wort folglich Kreisführer Pa. Dampierbach aus Delmenhorst. Der Redner führte aus, daß gerade die in den Kolonialformationen berufen seien, in vorderster Front zu arbeiten am Werke des Führers. Dieses unerbörliche Bild hat aber nicht mehr Rechte, sondern mehr Pflichten im Gefolge. Dann sprach Kreisführer Sturm in seiner padenden und mitreißenden Art. Vor allem heile er den Gedanken heraus: Der Führer will den Frieden, er gilt als der Prophet des Friedens für die ganze Welt. Sein Werk mit vollem Willen zu helfen, daher wir uns hier zum ersten Wäute zusammengekommen. Spontaner Beifall lohnte dem Redner seine geistreichen Ausführungen, und befendend fand das Wäute-Wäute auf.

in einem Hofhof an der nördlichen Alexanderstraße gerufen. Durch Reinigen des Schornsteines wurde die bestehende Gefahr schnell beseitigt, und die Wäute konnte nach kurzer, aber gründlicher Arbeit wieder eintriften.

* **Der letzte amtliche Polizeibericht** meldet zwei Fahrräder als gestohlen und vier Fahrräder als gefunden, sowie einen Fahrrad, das durch die Sand der Polizei dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugefickt worden ist. Gefunden wurde schließlich auch noch ein Autoverfaher. Die Zahl der in Schuldhaft genommenen Personen belief sich auf vier, davon zwei wegen Trunkenheit und zwei wegen Obdachlosigkeit. Festgenommen wurde eine Person, die wegen Strafverfügung gefucht wurde.

* **Von der Straße.** Sonnabendmorgen wurde ein Väterchen, der eine Torrentrommel auf seinem Rad mitführte, in der Amalienstraße von einem Motorradfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Der Radfahrer wurde verletzt. — In der Auguststraße ließ Sonnabendabend ein von der Ziegelhofstraße kommendes Auto mit einem Motorradfahrer, der hinter einem dort stehenden Auto hervorfuhr, zusammen. Es gab Material- und Kleiderbeschädigung. Sonntagmorgen um 10 Uhr fuhr ein Motorradfahrer an der Ede Lindenallee — Unter den Eichen zusammen. Während der eine Fahrer gut wegkam, hatte sich der andere am Kopf und Arm so verletzt, daß er mit Hilfe des einen zum Arzt gehen mußte.

Zusammenkunft der Schwerhörigen

Die dem Reichsbund der Schwerhörigen e. V. angeschlossene, erst kürzlich gegründete Ortsgruppe Oldenburg veranstaltete am Sonnabend in Gramberg Giesfeld „Zum deutschen Hause“ am Markt, einen gut besuchten Vortragsabend, dessen Durchführung dank des von der Radfahrersgruppe Bremen zur Verfügung gestellten Hochapparats glänzend gelang. Der mit der Ortsgruppenleitung beauftragte Herr Wäute eröffnete die Versammlung mit einer herzlich an-

sprache und erzielte dem Leiter der Bremer Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlosere, Langenberger, Bremen, das Wort zu seinem mit geliebtem Interesse verfolgten Vortrage. Ausgehend von Erläuterungen des Vortrags im Zusammenhang des menschlichen Gehörorgans, die wichtig sind zur Begründung ausreichender Störungen, gab der Vortragende wertvolle Aufschlüsse zur Wäute und Wäute von Gehörlosere. Aus seiner fast zehnjährigen ehrenamtlichen praktischen Tätigkeit unterrichtete er aus Hunderten von Beispielen über den Verlauf der verschiedenen Arten angeborener oder erworbener Schwerhörigkeit und befragte sich in längeren, überzeugenden Darlegungen mit den zur Gehörverbesserung dienenden Apparaten. Er kam zur auf eine von einigen Jahren in Bremen abgehaltene Ausstellung, wo von hundert Gehörlosere zwölf zehn brauchbar waren. In diesem Zusammenhang führte er vor Augen, wieviel Vermögen von einzelnen Gehörlosere schon für unzulängliche Apparate weggenommen wurde, und warnte vor dem Ankauf von ungeeigneten Geräten und kostbaren wertlosen Medikamenten als Folge ungenügender ärztlicher und fachmännischer Beratung. Die nervös Schwerhörigen müßten besondere Vorsicht walten lassen. Wie der Kriegsbeschädigte vor einer Probe, der Augenfranke vor der Brille, dürfe der Schwerhörige vor dem Hörrohr nicht zurückschrecken. Großen Wert legte der Vortragende auf die Verbesserung des sog. Abhörens und stellte in Aussicht, nach der Methode der Bremer Schule im nächsten Winter in Oldenburg einen Abhörfestus abzuhalten. Sämtliche Gehörlosere sollen den Schwerhörigen vor besseren Wäutenseitern ärztlicher Schicksal dienen, sie aus Vereinnahmung aufziehen und zur Führung in die deutsche Wäute- und Arbeitsgemeinschaft.

Im Anschluß an den von anhaltendem Beifall aufgenommenen Vortrag berichtete der Leiter der Schwerhörigen-Schule, Rektor Fischer, Bremen, aus seinen reichen Erfahrungen über die praktische Verwendbarkeit der verschiedenen Sorten von Hörsparaten, typische Einzelheiten bestimmter Verfahren beruhend, und wertvolle Fingerspiele über empfehlendsten Anschaffung, verlässlichen Gebrauch und Wäute erzielend. Im anschließenden Unterhaltung bei lustigen Vorträgen fand die wohlgeleitete Veranstaltung aus.

Ermittlung der Gaufiger im Reichsberufswettkampf

Oldenburg, 14. März.
Die Ermittlung der Sieger im Reichsberufswettkampf des Gauweser-Ges, zu der am Freitag aus allen Teilen des Gauweser die Teilnehmer in Oldenburg zusammengekommen waren, begann am Sonnabendmorgen um 7.30 Uhr mit einem Appell sämtlicher Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie aller Fachkräfte im Rathaus von Oldenburg. Gebietsführer Lütz Högere wies in anfeuernden Worten noch einmal auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes hin. Nach dem Gelingen des Wäutes der Jugend „Unsere Fahne flattert uns voran“ begaben sich die 450 Teilnehmer des Gauweser-Ges an ihre Arbeitsplätze, um ihre Fähigkeiten und Leistungen zu messen. Sie sind als die besten von 30 000 Wettämpfern für die Entscheidung nach Oldenburg entsandt worden. Die Vorbereitungen, die zur Durchführung des Gau-Zwischenentscheid getroffen wurden, waren vor-

bildlich und ermöglichten einen reibungslosen Verlauf des Hauptwettkampfes. Die Gau-Jugendverwaltung, die die Führung der Gäste durch die Wettämpfplätze übernahm, gab den Besuchenden die Möglichkeit, den unerbörligen Leistungswillen der Jugend bei ihrer Arbeit zu erkennen, und die kraftvolle Aufbaumöglichkeit, die im Reichsberufswettkampf begriffen liegt, als ein fürzogenes Merkmal nationalsozialistischer Handeltens herausgestellt zu wissen. Keine Arbeit, die nur als ein Durchschnit zu werden sollte, sondern durchweg hervorragende Leistungen, auf die wir im Gau stolz sein können. Werthwürdig ist die an allen Wettämpfporten wie auch jetzt in Erscheinung tretende Tatsache, daß die 4. Leistungsklasse schicksalbedingte schwächer dastet als die anderen drei jüngeren. Damals herrschte noch Arbeitslosigkeit, und es schloß jede vernünftige Hoffnung auf eine zuverlässige Berufserziehung. Wie anders ist das geworden binnen drei Jahren!

Wäute

Sechs Jahre RSDAP-Ortsgruppe Jurege. Auf dem diesmonatlichen Sprechabend am letzten Sonntag gab der Ortsgruppenleiter Pa. Sturm einen kurzen Lieberbild über den Weg der Ortsgruppe in den sechs Jahren ihres Bestehens. Er dankte allen treuen Mäitellern für ihren uneigennütigen Einsatz und bat, die Vereinskasse und Treue auch fernerhin ihm und seinen bedürftigen Nachfolgern zur Verfügung zu stellen. Nicht übersehend kam die Wäute von der Wäute seines Amtes. Pa. Sturm verläßt im Wäute der Wäute, daß er in der Nähe seiner Heimat, in der Stadländer Wäute, sich eine eigene Stelle erworben hat. Zur unguten Lehen wir unseren Ortsgruppenleiter scheiden, da dieser in allen Gelegenheiten vermöge seiner klaren, ruhigen und zielbewußten Handlungswäute immer Gewinner der Schlägen geblieben ist. Dafür ist ihm wiederum der Dank aller Dorfbewohner gewiß. Mit der Arbeitsverteilung in Bezug auf die Wäute am 29. März richtet der Ortsgruppenleiter an alle den Appell, für den vollen Erfolg zu sorgen, alle Kräfte einzusetzen. Das sei für ihn der beste Dank.

11. Winterfest des Friesischen Kloostfischerverbandes im Norden

Die große Heerschau des friesischen Heimatpfeiles

Norden (Friesland), 16. März.

„In Friesland ist man, oder, Friesland geht mit!“ Wie oft ist an den letzten Tagen dieses Heimatfestes gefungen worden, von den begeisterten Friesen selbst und den vielen Eidenburger Vertretern des Heimatpfeiles, die sich unter dem Eindruck der gastlichen Aufnahme und des glänzenden Festverlaufes zu der gleichen Anschauung bekamen! Das 11. Winterfest des Friesischen Kloostfischerverbandes kann mit Recht als eines der schönsten in der über 30-jährigen Geschichte des Verbandes bezeichnet werden. Dazu trägt natürlich bei, daß diese Veranstaltung in einer dochburg des Heimatpfeiles stattfand, deren ältester Kloostfischerverein „Norden“ in diesem Jahre 25 Jahre und dessen Kreisverband 10 Jahre alt wurde.

Zu den ersten Eindrücken am Sonnabendnachmittag, die flammendgeschmückten Strahlen der alten friesischen Landstrasse, kann Freude erwidert. Kein Haus ist ohne Schmuck, man merkt, daß das Kloostfischen in Wahrheit ein Heimatfest ist. Am Bahnhof findet der Empfang der ersten Vertreter aus Anklam, Eidenburg, Zevenland und Darlingerland statt. Am 15. März trifft der Zug ein, der die ersten Kloostfischer und die schon anwesenden Vertreter aus dem Kreis Friesland entbietet den Willkommensgruß und, nachdem auch die Musikkapelle sich eingefunden hat, geht's mit klingelndem Fuß in die Stadt. Beim „Widderhuus“, inmitten der Marktplatz, ist die Quartierverteilung, der Zug löst sich dort auf und bald darauf suchen die Gäste der Norden erst einmal ihre Gasthäuser, oder Winterquartiere auf. Es muß hervorgehoben werden, daß wieder sehr viele Winterquartiere zur Verfügung gestellt sind.

In der „Börse“ beginnt kurz nach 17 Uhr die „Druckvermittlung“. Des Friesischen Kloostfischerverbandes. Diese Generalversammlung findet nur alle zwei Jahre anlässlich des Winterfestes statt und wird darum von allen Vertretern mit besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen. Alle Kreise Frieslands und Eidenburg sind vertreten. An langen Tischnischen sitzen die Abgeordneten der Kreise, die Sitzreihe des Saales ist geschmückt mit den Fahnen des Reiches.

Der Vorsitzende des Kreises Norden, Hauptkassierer D. S. L. A. v. d. Horst, eröffnet die Versammlung, begrüßt alle Gäste, und gibt die Hoffnung auf einen schönen Verlauf des 11. Winterfestes Ausdruck. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Reden und Ansprachen im Friesischen Kloostfischerverband in der plaudernden Mutterprache gehalten werden. Alle Dialekte derselben kommen dabei zur Geltung, aber man versteht einander besser, als wenn die Sache auf „hoch“ ginge. Nach dem Friesischen Vortrag spricht so der Friesen A. L. O. G. H. E. T. H. E. R. der zweite Vorsitzende des Friesischen Kloostfischerverbandes. Er begrüßt den Gauvorsitzenden der NS-Kulturgemeinde, T. S. L. A. N. G. E. R. die Presse, den ersten Vater S. T. E. M. S. H. O. R. N. aus Eidenburg und alle übrigen Gäste im Namen des Verbandes. In fertigen Worten dankt er der geschäftlichen Lage, die wir augenblicklich erleben, die Tage, in denen Adolf Hitler Weltgeschichte macht. Alle Freunde des Heimatpfeiles, die besondere Veranstaltung haben, zum Führer zu stehen, fordert er auf, sich voll einzusetzen für die Wahl am 20. März, nicht nur selbst für den Führer zu entscheiden, sondern auch die letzten fernstehenden heranzuziehen. Mit dreifachem Zuehuf auf den Führer schließt die Begrüßungsrede.

Der langjährige Geschäftsführer des Verbandes, Meinhard Wieting, Gens., erläutert dann den Rechnungsführerbericht. Im Gegensatz zu früheren Jahren kann er feststellen, daß auch die finanzielle Lage des Verbandes eine gute ist. Außer einem ansehnlichen Bankkonto ist Bargeld vorhanden, sind außerdem Wanderfahne und Grenzpreis bezahlt. In jarter Weise werden einige faunige Kreise an die Bezahlung der rückständigen Beiträge gemahnt. Nachdem dann die Rechnungsprüfer das „Kontobuch“ im Alleinformal geprüft haben, wird dem treuen Meinhard Wieting Entlastung erteilt.

Eine wichtige Angelegenheit für den Friesischen Kloostfischerverband ist die folgende Wahl des neuen Verbandsvorsitzenden. Der Verband des Heimatpfeiles wechselt die Führer nicht häufig, auch hier prägt sich die Treue des echten Kloostfischers aus. Der zweite Verbandsvorsitzende Alodgether führt dazu aus, daß Almeister Heine T. A. R. T. S. sein Amt aus gewichtigen Gründen zur Verfügung gestellt habe und es nicht wieder annehmen werde. Aus der Versammlung wird ein anderer Almeister, der Norddeutsche Lehrer Theo H. N. I. R. I. C. H. S., vorgeschlagen, dessen Wahl auch der Verbandsvorstand empfiehlt. Einstimmig wird H. N. I. R. I. C. H. S. zum neuen Führer des Verbandes gewählt. Er nimmt die Wahl an und verspricht besten Einsatz für das Heimatpfeil. Der Verbandsgeschäftsführer Wieting macht den Vorschlag, Almeister Heine T. A. R. T. S. durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden zu ehren. Durch Aufstehen und ein dreifaches „Heu herut“ stimmt die Vertreterversammlung einstimmig zu. Der Geschäftsführer dankt schließl. bewegt, er erinnert an die ersten Führer des Verbandes, vom unerschrockenen H. N. I. R. I. C. H. S. bis zum Gerhard Gerdes, dessen Name gleichfalls in die Geschichte des Verbandes ebnen eingetragen ist.

Der Friesische Kloostfischerverband hat im letzten Jahre durch den Anschluß an die NS-Kulturgemeinde, Abteilung Volkstum und Heimat, den Anschluß an die nationalsozialistische Volkstumsbewegung gefunden. Der seinerzeit geschlossene Vorvertrag muß nun in einen endgültigen umgewandelt werden. Geschäftsführer Wieting berichtet von den getroffenen Vereinbarungen zwischen dem Verbandsvorstand und dem Leiter der Abteilung und von der ersten praktischen Zusammenarbeit am Gauvolkstumsfest. Der zweite Verbandsvorsitzende, Alodgether, gibt Kenntnis davon, daß nach der Vereinnung durch die NS-Kulturgemeinde eine Beanpruchung der angeschlossenen Vereine durch den DAV nicht in Frage kommt. Einstimmig genehmigt die Vertreterversammlung den geschlossenen Vertrag, der nun jeweils für ein Jahr verlängert wird, wenn nicht eine Seite vorher kündigt. Der Leiter der Abteilung Volkstum und Heimat, Wilhelm Stöcking, spricht dann über die Stellung des Heimatpfeiles in der Volkstumsarbeit,

und betont die Verbindung zwischen allen Zweigen der Volkstumsarbeit. Verbandsvorsitzender H. N. I. R. I. C. H. S. gelobt treue Mitarbeit und glaubt, daß die Abteilung Volkstum und Heimat und der Friesische Kloostfischerverband immer gute Freunde sein werden.

Mit der Eingliederung wird eine Satzungsänderung notwendig. Der Artikelparagraf wird eingeführt, der natürlich in der Praxis seit langem Geltung hat. Gleichzeitig wird der Anschluß an die NS-Kulturgemeinde in der Satzung festgelegt.

Für den Kampf am Sonntag werden Bahnrichter und Preisrichter bestimmt, gleichzeitig ein Jugendwettbewerb angelegt. Festgelegt wird, daß die neue Wanderfahne des Verbandes, zu deren Beschaffung die Friesische Kulturgemeinde 100 RM, die Eidenburger Staatsregierung 80 RM gespendet haben, beim Feldkampf ausgetrieben wird und dem siegenden Gau bis zum nächsten Kampf verbleibt. Der Sieger wird die Wanderfahne demjenigen Kreise geben, der die meisten Werfer stellt.

Nachdem vor vier Jahren dem Gründer des Verbandes H. N. I. R. I. C. H. S. in Vordabe ein Denkmal errichtet wurde, ist, so auch Gerhard Gerdes durch die Ausstellung eines mächtigen Findlings vor seinem einstigen Wohnhause in Osterum ein bleibendes Mal geschaffen worden. Wenn möglich, soll die Weihe an seinem Geburtstag im Mai in Gegenwart der Werfer der Kreise erfolgen. Angeregt wird, ein Werfen damit zu verbinden.

Für die Ausprache sind schriftliche Vorträge nicht gestellt. Das nächste Winterfest wird im März 1938 in Nordenham stattfinden.

Der Führer des Gaus Eidenburg, H. N. E. N. D. E. T. E. R., wendet sich gegen Vorwürfe offizieller Zeitungen wegen des Nichtzustandekommens des Heimatpfeiles von Dornberg. Er betont, daß der Kampf selbst ein sehr schönes Beispiel des Volkstumsfestes ist. Am Feldkampf werde Eidenburg beweisen, daß es keine Angst habe. Verbandsvorsitzender H. N. I. R. I. C. H. S. betont, daß diese Berichte nicht böse gemeint und nur der Begeisterung für das Heimatpfeil entsprungen seien. Versprochen wird ein Vorschlag, anlässlich der Olympiade einen Schaupreis in Berlin zu veranstalten, der jedoch nach einander Freipressung wenig Aussicht auf Durchführung haben dürfte. Es wird geschloß, daß die nationalsozialistische Volkstumsbewegung eine Möglichkeit schafft, das Friesenpfeil weiter Kreise zu zeigen. Euergras wendet man sich gegen die ab und an gebrauchte Bezeichnung „Sport“ für das Friesenpfeil, das als ältestes deutsches Kampfsport nichts mit Sport zu tun hat. Ein Telegramm der Landesbauernschaft Hannover abt davon Kunde, daß das feiner sei für den Feldkampf gefällige Gemäße von Varnum nimmend dem besten offiziellen Werfer des kommenden Tages gestiftet wird.

Verbandsvorsitzender H. N. I. R. I. C. H. S. schließt nach zweiseitiger Dauer die Vertreterversammlung und spricht seine Freude über den einmütigen Verlauf derselben aus. Heimat, Vaterland und Führer grüßt das dreifache Zuehuf!

Im Deutschen Saale beginnt nach kurzer Abendpause der Friesenabend. Das ist immer ein Höhepunkt des Winterfestes: jeder Kloostfischer oder Böhmer, der einmal mitgefahren ist, kann das bezeugen. Auch diesmal ist der prächtige alte Saal überfüllt. Kreisleiter und Ortsgruppenleiter, der Bürgermeister und die sonstigen Ehrengäste füllen die vorderen Tische. Über 20 Rabben, voran die Fahne der Ortsgruppe Norden der NSDA, ziehen in den Saal und nehmen vor der Bühne Aufstellung. Nach einem Vortrag des Heimatbüros August D. R. E. I. C. H. S. eröffnet H. N. I. R. I. C. H. S. mit dem Gruß vom H. N. I. R. I. C. H. S. diesen Friesenabend. In einer unerschrockenen offiziellen Sprache befindet er die Verbundenheit des Kloostfischers mit seiner Heimat und dem deutschen Vaterland. Mit dem Aufbruch, allezeit für Deutschland die Wille zu tun, schließt er seine Rede. Anschließend nimmt der Verbandsvorstand die Weihe der neuen Fahne des Norddeutschen Kloostfischerverbandes „Norden“ vor, die dieser sich zum 25-jährigen Bestehen hat. Nach dieser Fahnenweihe werden die alten Kreise des Kloostfischerverbandes Eidenburg, H. N. I. R. I. C. H. S. und H. N. I. R. I. C. H. S. durch Erinnerung zu Ehrenmitgliedern und Lieberzeugung von Diplomen geehrt. Der Norden Gesangsverein 1933 singt das Lied „Allen Werfern“. Da soll noch einmal einer sagen: „Alles nicht cantat!“ Kreisleiter E. B. E. R. I. T. spricht dann zur Bedeutung dieses Tages. Ein seines Wort fällt: „Welt wird dieses Land so schwer errungen haben, haben wir es so leicht.“ Er schildert den ewigen Kampf der Friesen und den Kampf des Führers um sein deutsches Land. Einmütig geloben die Hunderte Adolf Hitler ihr Treue und Hingabe, die Lieder der Nation singen an. Mit dem Fahnenausmarsch endet der erste Teil dieses Abends.

Die Niederdeutsche Bühne Norden eröffnet den zweiten Teil mit Friedrich „Rangas“, „Waimand“. Ganz ausgezeichnet wird gespielt; besondere Freude macht es uns, dieses Spiel einmal in offizieller Würdigung zu hören. Der Gesangsverein singt zwei muntere Lieder, die Turner vom Norden Turnverein stellen eine musikalische Menge vor, die am fest feierlichen Festabend, Turnerinnen zeigen ein Ballett „Dein ist mein Herz“, das wirklich Männerherzen in Gefahr bringen kann. Eine neue Erfindung Nordens stellt sich dann vor: die „Handorgel“, Friesenmädchen mit der Handharmonika, die unter Leitung einer frischen Kapellmeisterin Lieder und Wärsche spielen und vom Volkstanz zu einer Zugabe gezwungen werden. Der zweite Vorsitzende Alodgether bringt den Dank der Eidenburger zum Ausdruck, die nun einmal alle Friesen, die sich nur auf diesen großen Veranstaltungen treffen, und man hat jedesmal einen besonderen Grund, ein wenig dabei zu trinken. Trotzdem wird alles frisch. Es wird durch die singende und vor allen Gästen tanzende Kolonne erfolgt. Der „Börse“ strömen nun nicht nur die Festteilnehmer von gestern zu, viele hundert Kloostfischer und Böhmer kommen mit dem Zug, mit Kraftwagen und Fahrradern aus ganz Friesland und Ostfriesland. Ein langer Zug zieht sich auf, nach kurzer Zeit steht der erste Kloost über Feld. Almeister H. N. I. R. I. C. H. S. eröffnet das Fest durch

vier Würfe, die sämtlich über 70 Meter liegen. Das ist für eine Fünftel immerhin eine große Leistung! Und kurz auf Wurf erfolgt nun, hundert Zuschauer säumen die Kampfbahnen und jedem besonders guten Werfer Beifall. Jeder Werfer darf das Feld aus sich heraus, denn sowohl im Kloostfischen, als im Böhlen, sollen die beiden antreten. Und es ist schon eine hohe Ehre, in dieser Weise mannigfaltig zu kämpfen zu dürfen. Wir leben wieder die bekannten Werfer, deren Name einen guten Ruf haben. Neben dem Hauptwerfer kann im Freiwurf jeder Volksgenosse seine Kraft aben und einen der wertvollen Beifall erringen.

Von diesen Preisen mag der jeder Gelegenheit nicht entgehen. Verband und Kreise, Bewegung, Landchaft und Gemeinden haben neben zahlreichen Einzelpersonen über 120 Einzelpreise gestiftet. Als wir bei der Ausstellung sehen, können wir nicht ohne ein wenig Verlangen, Gemäße, Führer, Böhmer, jeder ein eigener Ofen, warten hier auf die nächsten Gewinner. Wohl noch ist eine derartige Fülle von Preisen gestiftet worden. Daneben stehen als höchste Auszeichnung die Wanderpreise, der H. N. I. R. I. C. H. S. -Gedenkpreis für die wandernde Landchaft im Kloostfischen, der Gerhard-Gerdes-Gedenkpreis für den Zeigergang im Böhlen.

Als gegen Mittag steht das Hauptwerk hin. Einige Werfer taugen schon sehr bevor, vor allem werfen der Ostfries Gerb Gerdes, der seine Regel jedesmal über 85 Meter flüchtet und mit 99,30 Meter nahezu die noch nicht überstrichene 100-Meter-Grenze streift.

Ergebnisse winkt im „Deutschen Saale“ den vielen hungrigen Mägen. Es wird flüchtig eingegeben, und dann geht es weiter hinaus. Der Gauvorsitzende bringt nun mehr Zuschauer auf die Beine. Die Norddeutschen sind inzwischen aufgelaufen. Wer wird nun den Sieg davontragen? Es mühte so sein, daß Ostfriesland im Kloostfischen, Eidenburg im Böhlen gewinnt, denn wenn die Ostfriesen das Führen besonders üben, so unsere Eidenburger im Böhlen lange Zeit führend gewesen. Allein wir, die wir in der Mittagszeit die Neugierde prüfen, haben schon festgestellt, daß auch im Böhlen die Ostfriesen es malig vorantreiben. Aber ein einziger Reihewurf in diesen Kampfen übertrifft den anderen. In allen Überlegenheit liegt gegen 14 Uhr der letzte Regen ein, der die Werfer leicht beeindrucken kann. Zufälligerweise werden die Graben hinter denen des Vormittages zurück. Bewundernswert ist die Regelmäßigkeit, mit der Gerb Gerdes (Wagen) um 95 Meter herum flüchtet. Die Zuschauer begrüßen seine Fährten mit Zuehuf.

Es läßt sich nach halber Verlauf der Gauwettkämpfe schon erkennen, daß die Ostfriesen diesmal auf beiden Seiten die Führung haben. Eidenburgs Werfer haben damit viel mehr zu Beden, daß der Kloost aus der Bahn geworfen wird. Die Würfe zählen nicht, dürfen jedoch nicht wiederholt werden. Gegen 16.30 Uhr ist der Kloostfischerwettkampf zugunsten Ostfrieslands entschieden, eine Viertelstunde später auch der Böhlenwettkampf. Die Ostfriesen jubeln ihren siegreichen Werfern zu. Das Preisverloren wird nach eine Zeitlang fortgesetzt.

Die Sieger der Friesen und Preisverteilung beginnt um 19 Uhr in der „Börse“. Der acht es ganz hoch der, aus nach Eidenburg fällt eine Anzahl Preise, die zum Teil von gegen 20.30 Uhr fahrenden Teilnehmern entfallen werden. Das noch bleibt — und das ist nicht wenig — tanzt auf den Norden Einwohnern — man sagt, die Bühne wieder tränen.

Das 11. Winterfest ist vorbei, das nächste Volkfest der Kloostfischer wird hoffentlich der Feldkampf der Dornberg sein, den alle Freunde des Friesenpfeiles nun im frühen Winter erwarten. Als dahin wird in beiden Landschaften mit Zuehuf geführt werden.

Die wichtigsten Resultate: Kloostfischen. Die besten zehn Eidenburger: Gesamtergebnis			
	im Haupt- werfen	Höchst- wurf	im Gau- wettkampf
Berner Dessen, Döke	317,50	(83,20)	243,25
Johann Hüben, Eidenburg	313,50	(79,00)	234,50
Heint. Ederburg, Neuenburg	305,20	(80,00)	225,20
Erich Oberburg, Neuenburg	302,95	(76,00)	226,95
Almar Albing, Schmalenfeld	298,00	(78,90)	219,10
August Janßen, Stolbamm	296,00	(74,50)	221,50
S. Barre, Redenbraken	293,45	(75,75)	217,70
Edvard Boumans, Zeber	292,90	(77,00)	215,90
Heint. Ederburg, Zeidenhausen	291,90	(77,50)	214,40
Ernst Eben, Eldorf	291,30	(75,60)	215,70

Zusammen im Gauwettkampf: 2.706,90			
Die Landchaftsmannschaft der Ostfriesen:			
Gerb Gerdes, Gens	378,45	(99,30)	347,80
Herm. Lohmeier, Norden	343,15	(86,90)	327,45
Widder Gerdes, Gens	337,30	(86,40)	320,90
S. Stollmann, Wittmund	335,70	(85,00)	320,70
Ellert Saffers, Norden	327,75	(82,55)	307,65
S. Wilms, Gens	327,40	(86,60)	316,10
S. Saathoff, Norden	326,10	(85,55)	310,55
S. Alen, Norden	313,20	(82,40)	300,70
Gerb. Schmedding, Norden	301,70	(77,90)	300,70
T. D. Beddens, Gens	301,40	(78,00)	303,40

Zusammen im Gauwettkampf: 3.231,40			
Ostfriesland gewann mit einem Vorsprung von 524,50 Meter.			
Böhlen. Die zehn besten Eidenburger:			
	im Haupt- werfen	Höchst- wurf	im Gau- wettkampf
Alendeker, Buppel	361,75	(96,50)	376,20
A. Döhlen, Zeber	345,15	(85,25)	331,80
E. Oberburg, Neuenburg	322,25	(97,70)	339,00
S. Adermann, Wittmund	335,70	(90,60)	367,30
H. Adermann, Wittmund	329,40	(90,40)	359,80
A. Döhlen, Zeidenhausen	320,70	(87,50)	333,70
Erich Oberburg, Neuenburg	312,95	(90,60)	347,75
Art. Döhr, Döhlen	312,30	(82,25)	338,00
Gerb Wilms, Zeber	305,00	(80,50)	333,30
Georg Friedrich, Norderberg	304,50	(81,80)	368,25

Zusammen im Gauwettkampf: 3.649,90			
Die Landchaftsmannschaft der Ostfriesen:			
Habbo Alen, Norden	393,50	(104,80)	375,00
A. Schmedding, Norden	369,20	(95,70)	364,25
D. Schmidt, Gens	366,60	(97,40)	358,45
S. Gerdes, Gens	360,90	(95,60)	362,50
Herm. Lohmeier, Norden	356,30	(98,50)	367,45
T. D. H. N. I. C. H. S., Wärsch	350,10	(93,30)	374,75
A. Rüfen, Norden	369,10	(97,00)	389,75
S. Christmann, Norden	347,00	(96,00)	368,20
A. Wüls, Wittmund	345,70	(89,90)	339,55

Zusammen im Gauwettkampf: 3.649,90
Ostfriesland gewann auch diesen Kampf mit einem Vorsprung von 149,10 Meter.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauen-
leiden, Harnsäure, Etwelz,
Zucker.
Frequenz 1935: 22.900.

Wildunger Heilenerzelle

Hauptniederlage in Oldenburg
Hauptniederlage in Oldenburg
Kl. Bahnhofstr. 1. Tel. 448.
Schiffen kostenlos.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

3. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FÜR STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 16. MÄRZ 1936 (ZU NR. 75)

Knappe 3:2-Niederlage in Budapest!

Die deutsche Elf unbedient geschlagen — Münzenberg und Szepan die besten Spieler

Nach über fünf Monaten sah die ungarische Hauptstadt zum ersten Male wieder einen Fußball-Länderkampf. Als Gegner der ungarischen Nationalmannschaft war Deutschland gekommen, noch mit dem frischen Vorbeur aus Spanien und Portugal versehen. Kein Wunder, daß Ungarns Fußballbegeisterte schon früh auf den Beinen waren. In nicht ebenwundersamen Schlangen bahnten sich die Autobusse ihren Weg; die Straßenbahnen kamen nur mühsam von der Stelle, immer wieder sperrten ganze Karawanen von Radfahrern und Autos die Straße. Die deutsche Kolonie und mit ihr die zahllosen Budapest-Freunde ließen es an nichts fehlen, allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Im Bezirk Józsefváros liegt die vollendete Sportplatzanlage der ungarischen Hauptstadt, der traditionsreiche Hungaria-Platz. Zwei große überdachte Tribünen an den Längsseiten, die bereits lange vor Beginn des Länderkampfes restlos ausverkauft waren. Der Platz selbst zeigte eine elastische Grasnarbe, die auch durch den Regen der letzten Tage nichts an Qualität eingebüßt hat.

Kurz vor 14 Uhr ist die Anlage vollständig besetzt; es mögen 40 000 Menschen sein, die dem Spiel beiwohnen.

Ein Amateur-Fußballkampf zwischen Budapest und einer Provinzmannschaft unterhielt die Zuschauer. Budapests Stadtfeld siegte verdient mit 2:0 (2:0) Toren. Welches großen Anlaß der Länderkampf in Ungarn fand, beweist wohl am besten die Tatsache, daß selbst die Ehrentribüne eine Viertelstunde vor Beginn des Kampfes gefüllt ist. Reichs-

verweser Horváth, Ungarns Ministerpräsident Gömbös, Justizminister Dr. Kázar und der Finanzminister Fáy haben neben den Vertretern der deutschen Gesandtschaft, die durch Legationssekretär Schnurre und Militärattache von Friederici vertreten ist, Platz genommen. Wenige Minuten vor 15.45 Uhr betreten beide Mannschaften den Platz, zuerst die deutsche Elf.

Stürmischer Jubel, helle Begeisterung, als die Ungarn vor der Ehrentribüne Aufstellung nehmen und durch Reichsverweser Horváth kurz begrüßt werden. Der Tschekoslowake Christ ruft als Schiedsrichter die beiden Spielführer, Frig Szepan und Dr. Sarosi, zur Mitte. Der Ungar gewinnt die Wahl.

Deutschland hat Anstoß, muß aber gegen die seit etwa einer Stunde durchgebrochene Sonne und einen ziemlich frischen Wind ankämpfen. In der Mannschaftsstellung hat sich nichts geändert. Die deutsche Elf hat es schwer, gegen Sonne und Wind ihr Spiel zu entfalten, doch schon nach den ersten Minuten zeigt es sich: Die deutsche Elf braucht sich nicht erst zu finden, sie hat sich schon gefunden. Ungarn überläßt nicht. Wie vorher vermutet, bevorzugt die Elf das auf ihr großartiges Können aufgebaute Flügel-Stürmer-Spiel. Sonntags hat einen Weitschuss von Turai, dem ungarischen Mittelfeldspieler, zu halten und gleich darauf einen Ball von dem erst neunzehnjährigen Kardos. Auf der Gegenseite schaffte der linke Flügel Szepan-Urban gefährliche Momente vor dem Ungar. Szabo, ein überaus schneller Starter, ist auf dem Posten. Nacheinander

meißelt er zwei Bomben von Szepan, schließlich auch einen Straßhof des deutschen Spielführers.

Vorübergehend haben die ungarischen Ballkünstler etwas mehr vom Spiel, sie arbeiten aber im Sturm zu engmaschig.

Solz folgt dem großen Sarosi wie ein Schatten; der harte, stattschnelle Münzenberg und der tiefliege Munter „nehmen“ die ungarischen Halbfürer, aber durchaus fair. Wesentlich wirkungsvoller sind die Angriffe der Deutschen. Gewiss, sie sind nicht so zahlreich, ist aber einer unserer Stürmer durch, herrscht im gegnerischen Strafraum „bide Luft“. Szepan hat die Aufgabe, aufzubauen. Er stellt die Verbindung zwischen der Halbreihe und dem Sturm her. Der Schaffer arbeitet verblissen, hat aber mit seinen weiten Vorlagen bei dem starken Wind nicht immer Glück. Die Ungarn spielen den technisch schöneren Fußball, unsere Elf ist gefährlicher. Der deutschen Verteidigung glückt es bündig, den gegnerischen Angriff noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

In der 16. Minute fällt, selbst für Ungarn unerwartet, das Führungstor.

Tiffos, der schnelle Linksaußen, ist von der Mittellinie aus durchgebrannt, köpft prächtig nach innen, und aus vollem Lauf schießt er kurz vor der 16-Meter-Grenze unhaltbar zum 1:0 ein. Sein Durchbruch und sein bombiger Torschuß kamen so schnell und überraschend, daß der deutschen Abwehr keine Möglichkeit gegeben war, entscheidend einzugreifen. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem die 40 000 Magyaren diese wundervolle Leistung ihres Tiffos belohnen. Das Spiel ist vollkommen offen; die deutsche Elf hat sich durch dieses überraschende Tor keineswegs aus der Fassung bringen lassen, im Gegenteil, ihr Spiel wird freier, lofter. Gelliesch vor allem ist es, der Szabo kurz hintereinander vor schwierige Aufgaben stellt. Auch Urban knallt auf Szabos Tor, sein Schuß wird aber gehalten. Die Minuten vergehen bei durchweg verteiltem Feldspiel, in dem vor allem der große Stratege Szepan gut zur Geltung kommt. Der blonde Schaffer ist es auch, der nach schönem Zweikampf mit Turai genau zu Urban flankt, der auf und davon geht, schneidig zur Mitte läuft und halbhoch über den sich werfenden Szabo für Deutschland den Ausgleich erzielt.

In der 32. Minute 1:1 Die kleine deutsche Kolonie ist außer sich vor Freude. Immer wieder versucht sie, durch Schwenken der kleinen Seitenflügel und aufmunternde Zurufe unsere Spieler anzufeuern, dringt aber gegen das Geisze der 40 000 Ungarn kaum durch. Kurz vor der Pause, etwa in der 40. Minute, schießt der ungarische Verbandsspieler Dr. Diez den jungen Kardos vom Platz. Er verfehlt sich nicht mit Sarosi, und seinen Posten als Halbrechter übernimmt nun Szabancsik.

Im Endspurt Ungarn Sieger

In der deutschen Mannschaft hatten Münzenberg und Munter ihre Plätze gewechselt. Der Wind hat sich etwas gelegt, was den Ungarn durchaus gelegen kommt. Die ersten zehn Minuten gehören den ungarischen Stürmern, die dank ihrer erstaunlichen Schnelligkeit und Wendigkeit im Feldspiel leicht überlegen sind, sich aber gegen Münzenberg, der ganz große Augenblicke hat, nicht durchsetzen können. Recht gut gefällt der deutsche Angriff, der mit weiten Vorlagen vor das ungarische Tor rückt und stets gefährlich wird.

In der dreizehnten Minute fällt durch Lenz das Führungstor: 2:1

Urban war auf der Außenlinie durchgebrannt, flankte genau flach vor das ungarische Tor, wo Lenz aus rechtem Winkel halbhoch, aus kurzer Entfernung, das zweite Tor erzielte.

Die Ergebnisse des Sonntags

Länderspiele:	
in Budapest: Ungarn—Deutschland	3:2
Gauliga Niedersachen:	
Werder Bremen—Arminia Hannover	2:0
Hannover 96—Eintracht Braunschweig	2:2
Silbesheim 06—Komet Bremen	1:1
1911 Algerimann—Borussia Harburg	5:2
Rafenport Harburg—WV Eintracht	3:2
In den DFB-Vereinspokal:	
Sportfreunde Oldenburg—SV Woltmershausen	6:3
Brema Bremen—Bremer SV	2:3
Sportfreunde Bremen—SV Militär Bremen	2:1
WV Lehe—WV Blumenthal	2:1
WV Hüttingen—Germania Leer	2:1
Bezirksliga Staffel Bremen-Rozb:	
SV Delmenhorst—WV Oldenburg	1:1
1. Kreisklasse	
Oldenburg-Ostfriesland:	
WV Oldenburg—SpVgg. Aurich	4:0
WV Wilhelmshaven—Viktoria Oldenburg	1:1
SV Emden—TuS 76 Oldenburg	2:1
SpVgg. Wehrharden—Frisia Laga	1:1
Frisia Wilhelmshaven—WV ausgefallen	

WV 94 Oldenburg ist Meister!

Die Entscheidung in der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland gefallen

Einige Hundert Zuschauer hatten sich an der Alexanderstraße eingefunden, die Zeuge des letzten entscheidenden Spiels der WV 94 gegen SpVgg. Aurich sein wollten. Der 4:0-Sieg der Grün-Weißen stand nie in Frage, er hätte leicht höher ausfallen können, wenn die Stürmer etwas mehr Einzug und vor allen Dingen Ueberlegung aufgebracht hätten. Hinzukommt, daß der Gasttorwart, der beste Mann der Auricher, sehr oft hervorragend hielt. Wir gratulieren der WV-Mannschaft zu dem Aufstieg zur Bezirksklasse; mit diesem Willen hat die Elf während der Herbst- und Frühjahrsserie gekämpft und manchen Sieg auswärts gewonnen, der die höchsten Anforderungen an die Spieler stellte.

Auch Ueberlegungs-niederlagen blieben den Grün-Weißen nicht versagt, z. B. gegen Emden 5:1 und gegen Viktoria mit 5:2. Mit WV haben wir somit die dritte Bezirksliga-Mannschaft am Orte. Da die Auricher, die mit vier Erfakleuten erschienen, ein sehr schwaches Spiel lieferten, kamen die WV naturgemäß nicht recht auf Touren und blieben hinter ihren sonstigen Leistungen etwas zurück. Im Sturm machte sich das Fehlen von Barke und A. Ottmanns bemerkbar. Nigbers und Ehling spielten zwar sehr eifrig, aber vorm Tor ohne Ueberlegung und verpassten einige tödliche Chancen. Annu hatte einen schwarzen Tag, er konnte erst zum Schluß gefahren. Döhler und Immen waren die Treiber im Sturm. Die Läuferreihe H. Ottmanns, A. Ottmanns, Harms war der beste Mannschaftsteil; an ihr zerschellten die meisten Angriffe der Gegner. Janowski konnte besser gefallen als Müller, der unsicher im Abschlag war. Dicht bekam nicht viel Arbeit, zeigte aber mit seinem ruhigen, entschlossenen Spiel, daß er noch nichts von seinem Können eingebüßt hat.

Die Gäste zeigten während der ganzen 90 Minuten ein auf Zufall abgeheftetes Spiel. Mit ihrer Taktik, weite Vorlagen und Raschen kamen sie nicht weit. Ihre einzige Torchance hatten sie in der ersten Minute, als WV's Verteidiger Müller Hand machte, aber vom Schiedsrichter übersehen wurde. Der gute Torwart verhindert eine höhere Niederlage.

Müller-Laga, der das Spiel mit einer halben Stunde Verspätung (!) anpflist, konnte im großen und ganzen gefallen. Er unterband aufkommende Gefahren der Gäste vorzeitig. Es wäre rasch, wenn er nicht so viel im mittleren Spielfeld seine Tätigkeit ausübt, da er damit die Arbeit der Spieler behindert.

Der Spielverlauf: WV's Anstoß wird abgefangen und zum Gegenangriff vorgeordnet. Es entflieht ein früherer Moment, als Müller im Strafraum Hand macht, aber der Schiedsrichter hat es nicht gesehen, zur Freude der WV's,

zum Ärger der Gäste. Nach diesem plötzlichen Besuch übernehmen die Grün-Weißen das Kommando, das sie während des ganzen Spiels nicht wieder abgeben. Eine Bombe von Nigbers hält der Torwart sehr gut. Gleich darauf macht er einen hohen Schuß von Annu unschädlich. Die Auricher kommen zu einer Ecke; aber sie wird verschossen. Die WV liegen zumeist vorm Tor der Gäste, aber die vielen Beine der verteidigten Verteidigung lassen keine Lücke. In der 27. Minute erst wird der Mann gebrochen, als Döhler eine Flanke von Annu gut berechnet in die äußere Torrede ein-schendet. Aurichs Sturm ist sehr schwach, er findet in der Läuferreihe oder in der Verteidigung seinen Bezwinger.



Ehling, Immen, Annu, Dicht, Müller, Nigbers, Harms, Janowski, H. Ottmanns, A. Ottmanns, Döhler

Eine Flanke von links verwandelt dann Ehling in der 39. Minute zum 2:0. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt.

Gleich nach Wiederbeginn kommt WV gut durch. Nach schönem Alleingang erhöht Döhler durch unhaltbaren Schuß auf 3:0. Eine Ecke für Aurich wird von H. Ottmanns ins Feld geköpft; der Ball wird von Annu dem nach links gelaufenen Ehling zugespielt, der gut zur Mitte gibt; Immen nimmt den Ball aus der Luft, und man notiert 4:0. Ein Straßhof für Aurich wird von H. Ottmanns unschädlich gemacht. Auf der anderen Seite hält der Torwart einen 2-Meter-Schuss von Ehling. Nigbers schießt aus drei Meter Entfernung mit Wucht vorbei. Nigbers und Ehling verfehlen eine dicke Sache. Döhler und A. Ottmanns wechseln, fünf Minuten vor Schluß wird Immen vom rechten Verteidiger gerempelt; er kommt aber vorbei und schießt ein. Müller hat aber gepiffen und entscheidet Elfmeter. Der Verteidiger Müller schießt aber auf Mann. Es bleibt beim 4:0-Erfolg.

Mit diesem Spiel wurde die Spielaktivität auf dem Platz eingeführt, da mit der Umlagerung begonnen wird. Alle Spiele kommen jetzt auf dem Triefenplatz zum Austrag.

Noch nicht lange sollte die Freude bei den Deutschen währen. Bereits

fünf Minuten später war es Gesch. der ungarische Rechtschützen, der Sonnen mit einer Bombe schlagen konnte. Der deutsche Torwart be- rührte den Ball zwar, mußte ihn aber wegen seiner enormen Wucht ins Tor lassen. Mit wuchtigen Vorstößen verjagte die deutsche Elf, das Führungstör wieder an sich zu bringen. Szepan legt die Außenflügel famos ein; vor allem bildet er mit Urban einen kaum zu haltenden linken Flügel. Bis zur dreißigsten Minute der zweiten Halbzeit hat

die deutsche Elf das Spiel vollkommen in der Gewalt;

sie hat in diesem Zeitraum überhaupt ihre besten Augen- blicke. Hinten steht Münzenberg wie ein eiserner Turm und schlägt die zu engen ungarischen Angriffe ab. Im deut- schen Sturm glücken Szepan einige famos Schüsse, doch hat er bei dem sehr gut ausgelegten Szabo im ungarischen Tor mit seinen Schüssen kein Glück. In der 38. Minute der zweiten Halbzeit fällt schließlich

das Siegel für die Magyaren!

Nach einem Gefährten vor dem deutschen Tor flucht der Linksaußen Tisfos das deutsche Tor. Szepan und Sonnen- reitern bemühen sich zugleich um den Ball. Der ungarische Doktor ist schneller und drückt das Leder mit der Brust ein. Unbeherrschbar flucht Tisfos durch äußeren Einfluß erzielt Siegtor der Ungarn. Ein und her geht der Kampf. Vor beiden Toren spielen sich noch gefährliche Szenen ab, doch zu Toren kommt es nicht mehr, da einmal Szabo unglücklich und auf der anderen Seite Münzenberg sich nicht dem Ball drängen läßt. Es bleibt also bei dem 3:2 (1:1)-Sieg der Ungarn.

Die deutsche Elf ohne Verfolger

Der Sieg des ungarischen National-Teams war durch- aus nicht gerecht. Die Leistungen hielten sich auf dem Gebie- de der Waage. Die deutsche Elf war sogar im Zusammenstoß, besonders nach der Pause, gefälliger und vor dem gegen- wärtigen Tor auch wesentlich durchschlagsträftiger als die Ungarn.

Ein Unentschieden hätte den Kampfverlauf besser wieder- gegeben.

Als Mannschaft hatte die deutsche Elf kaum einen Verfolger. Vielleicht fiel Gelleich, der junge Schaller Halbrechte, etwas aus, aber dafür waren die übrigen Nachwuchskräfte um so eifriger und erfolgreicher. Die beiden besten Spieler der deutschen Mannschaft waren ohne Zweifel Münzenberg und Szepan. Der Schaller hatte vor allem in der ersten Halbzeit die schwere Aufgabe, gegen den Wind unseren An- griff aufzubauen. Mit Urban zusammen bildete er aber einen ausgezeichneten linken Flügel. Szepan kam erst nach der Pause recht ins Spiel und wurde zum Schützen der ungarischen Verteidigung. Daß er nur ein Tor erzielte, lag weniger an ihm, als an dem erstaunlichen Können des ungarischen Tor- warts Szabo, der gerade bei den Schüssen von Szepan überaus konzentriert spielte. Ebern, der junge Rechtsaußen aus Bonn-Beuel litt etwas unter dem Ausfall von Gelleich, zeigte aber gute Einzelleistungen. In der Läuferreihe er- füllte der Saarbrücker Gold seine Aufgabe durchaus zu- friedenstellend. Szepan kam im ganzen Spiel nicht so zur Geltung, wie es die Ungarn von ihm erwarteten. János zeigte einen famosen Anlauf und spielte besser als in den Spielen auf der Spanierreise. Eifrig und stets einsatzbereit war der Schweinfurter Klinger. Beide Verteidiger lösten ihre Aufgabe gut. Münzenberg übertrug Munkert, der zeitweilig etwas leichtsinnig spielte. Sonnenre war an den Toren schuldlos, vor allem in der ersten Halbzeit hatte er einige sehr gute Augenblicke.

In der ungarischen Mannschaft

war der Linksaußen Tisfos bei weitem der erfolgreichste Spieler. Mit Dr. Szepan waren die Ungarn wenig zufrieden; er wurde eben zu streng und gut bewacht. Erfolgreich und überaus zufriedenstellend hielt sich der Erst- halbrechte Szepan. In der Läuferreihe lieferte der rechte Läufer Szabo das beste Spiel, während von den Ver- teidigern Weis durch sein entschlossenes und selbstbewusstes Taktisieren den Besten war.

In ganz großer Form spielte Szabo im Tor, der die deutschen Stürmer vor allen Dingen nach der Pause einfach zur Verzweiflung brachte. Seinen langen Armen entging kaum ein Ball. Seiner Stürmischeit verbannt er, vor allem vor der Pause, daß Szepan nicht so zur Geltung kam, wie nach dem Wechsel. Er fing bei der vorgeschobe- nen Position des Weisfahns die meisten Bälle weg. Der tschechische Schiedsrichter Chriß leitete energisch, durch- aus nicht fleischlich, hatte aber das Spiel jederzeit in der Hand.

Englands Fußball-Amateure geschlagen

Englands Amateur-Fußballer wollten am Wochenende in der schottischen Hafenstadt Inverness und trug dort den feigen Länderspiel gegen Schottland aus. 7000 Zuschauer erlebten einen knappen 1:0-Sieg der Schotten, der ziemlich glücklich errungen wurde. Nach der Pause konnte Whitehead aus 15 Meter Entfernung einsehen, und bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß.

Fußball in der Nordmark

In Bremen schlug der MTV 75 den FC Horn nach schwerem Kampf mit 3:2 (1:1). Der Bremer SC gewann gegen den Weser SC mit 3:1 (1:0) nicht ganz so sicher, als es das Resultat vermuten läßt. Der Club zur Vahr hatte wenig Mühe, Blau-Weiß mit 6:1 (2:0) niederzuhalten. Die Vahr-15-Mannschaft fertigte den Osnabrücker TV sicher mit 4:1 (2:0) ab. Auch die Vahr-Frauen legten gegen Osnabrück mit 3:1 (3:0). Sonst ist nach der 3:1 (1:1)-Sieg der Mann- schaft der 1/11 Marine-Lehr-Abteilung Westermünde über die Senioren des MTV 75 zu nennen.

Im Mittelpunkt des Nordmark-Fußballs stand das Freundschaftsspiel zwischen dem Gaumeister FCV Eins- büttel und Altmeyer Hertha BSC, das mit einem 2:1 (2:1)- Siege der Hamburger endete.

Die Meisterschaftsspiele brachten mit dem 4:3-Siege Sperbers über Victoria eine große Ueberraskung. Sperber- hiebs beim Seitenwechsel bereits 2:1 und siegte verdient. Union Altesa unterlag gegen Hosiell Kiel glatt 2:4 (1:2), und der MTV Panitzsch, der zusammen mit Union absteigt, verlor gegen die Lübecker Polizei mit 3:6 (1:2).

Aus den deutschen Fußball-Gauen

Als Meister stellen sich vor: Berliner SV und Hindenburg-Altenstein

Die Meisterschaftsspiele wurden am Sonntag so weit geführt, daß zu den bisher schon feststehenden Gaumeistern zwei neue hinzukamen. Es sind dies: Berliner SV 92 im Gau Brandenburg und Hindenburg-Altenstein im Gau Ost- preußen. In den Gauen Mittelrhein und Südböden fällt am kommenden Sonntag die Entscheidung und wahrscheinlich auch in Niedersachen, wo sich Werder Bremen wieder eine Favoritenstellung erobert hat.

In Ostpreußen gab es das zweite Entscheidungsspiel, das Hindenburg-Altenstein gegen Borussia Samland mit 7:2 gewann und damit gleichzeitig die Meis- terschaft.

In Brandenburg schlug der Berliner SV 92 den Titelverteidiger Victoria sicher 4:1 und wurde damit Gaumeister. Der BSV hat sich in letzter Zeit stark nach vorn gearbeitet und trägt den Titel mit Recht. Sonst gab es noch einen 1:0-Sieg von Tennis Borussia über den VfB Panitzsch, 2:1 von Bader über Rotweiss und 3:2 von Union Cb. über Blau-Weiß. Der VfB Panitzsch und Spandauer SV steigen also ab.

In Schlesien gewann der neue Meister Borussia Rasenport Kleinow mit 6:1 über den VfB Breslau, während Reuthen 09 gegen Preußen Hindenburg mit 1:2 unterlag.

Die Ueberraskung in Sachsen war die 1:5-Niederlage des Polizei SV Chemnitz durch Luis Mühs Dresden. Der DSC spielte gegen Fortuna Leipzig nur 1:1.

Im Gau Mitte bezog Dessau 05 von der Erfurter Spvg eine unerwartete 0:1-Niederlage.

Zu dem erwarteten sicheren Sieg kam der deutsche Meister Schalle 04 im Gau Westfalen über die Spvg Herford. Die Knappen erreichten damit ein Torverhältnis von 94:11. Sonst gewann noch Germania Bochum über SuS

Sachsen 09 mit 3:2 und Erle 08, der Neuling, über Preußen Münster mit 2:1.

Vom Niederrhein wird eine überraschende 2:3-Niederlage des Gaumeisters Fortuna Düsseldorf durch Bo- russia M. Gladbach gemeldet. Die Gladbacher zeigten allerdings sehr unglücklich, ausgerichtet gegen den Zellen- legten. Die Meisterschaft ist aber bekanntlich nunmehr fest- stehend. Die zweite Ueberraskung gab es im Spiel Union Hamborn-Nordweiss Oberhausen, das 3:2 endete.

Die Frage nach dem Meister des Gaus Mittel- rhein wird erst am kommenden Sonntag fallen, da beide Spitzenreiter ihre Spiele gewonnen. Tura Bonn schlug den VfR Köln 2:0 und der Kölner GfV den TuS Neuenhof 3:0.

Das einzige Spiel im Gau Nordböhmen gewann Kurheissen Warburg über Kurheissen Kassel knapp 4:3.

Einen harten Kampf um die Führung lieferten sich im Gau Südböden Eintracht Frankfurt und FC Wilmanns- Eintracht gewann 1:0 und benötigt nur noch einen Punkt, um Meister zu werden. Diesen wird sich Eintracht am kom- menden Sonntag mit aller Wahrscheinlichkeit holen. Ger- maria Worms gewann über Ritters Offenbach 3:1.

Unverändert blieb die Lage im Gau Woblen, wo der SV Waldhof über Amicitia Viernheim 7:0 und der Za- wellenführer FC Florheim über den Karlsruher FC 2:0 erfolgreich waren.

In Württemberg schlugen die Stuttgarter Ritters die Ehlinger Sportfreunde knapp 2:1.

Der 1. FC Nürnberg konnte im Gau Bayern gegen Schweinfurt 05 nur 3:3 spiegen; auch die Spvgg. Bütt- spieler gegen den FC Augsburg nur unentschieden 2:2. Wader München verlor gegen den VfB Nürnberg mit 0:3 und der 1. FC Bayreuth gegen Bayern München mit 3:4.

Die Spiele im Gau Niedersachen

Und wieder ist Werder Favorit!

Hannover 96 spielte unentschieden! — Werder schlug Arminia 2:0!

Der Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen Werder-Bremen und Hannover 96 dürfte jetzt entschieden sein, da Werder nach einem 2:0-Erfolg über Arminia und einem 2:2-Unentschie- den der 96er mit Eintracht-Braunschweig wiederum mit einem Punkt Vorsprung die Führung übernommen hat. Die Hannoveraner konnten gegen den Werder-Besieger nicht ein- mal auf eigenem Platz gewinnen, und Werder hatte schwer zu kämpfen, um die hart verteidigten Arminen erst nach einer torlosen ersten Hälfte mit 2:0 zu schlagen. Werder liegt also wieder — damit zum vierten Male — als Meister- schaftsfavorit vor den Hannoveranern und jetzt mühte eigentlich die Entscheidung endgültig gefallen sein, da Wer- der nur noch gegen Borussia-Harburg zu spielen hat. Wenn der Kampf auch in der „Hölle des Löwen“ ausgetragen ist, mühte Werder doch gewinnen. Für Hannover 96 ist in die- sem Falle nichts mehr zu retten, ganz gleich, ob die noch ausstehenden Spiele gegen Halenport-Harburg und 1911 Algersmiffen gewonnen werden oder nicht. Besonders schwer wird der Weg der 96er nach Algersmiffen sein, wo sich Borussia-Harburg geftern eine glatte 5:2-Abschur holte. Halenport-Harburg dürfte sich durch den etwas glücklichen 3:2-Sieg über VfL Osnabrück vorläufig in Sicherheit ge- bracht haben, zumal 06 Hildesheim und Komet-Bremen sich die Punkte mit einem 1:1-Unentschieden teilten. Damit schließt sich der Kreis der Absteigekandidaten mit 06 Hildes- heim, Komet-Bremen und VfL Osnabrück eng zusammen.

Werder — Arminia 2:0 (0:0)

Die Bremer Kampfbahn wies einen Besuch von über 8000 Zuschauern auf. Mit dem Wind spielend übernahm Werder sofort das Kommando und verlegte den Kampf in die Hälfte der Arminen, doch wurde das Torhölchen sehr erschwert, weil vor dem Gehäuse der Wilschhofstör immer wieder ein Mann stand, der im letzten Augenblick die An- griffe der Bremer stoppte und den Ball wegschoberte. Nur sehr selten kamen die Hannoveraner in den ersten fünfmin- ütigen Minuten über die Mittellinie hinaus, zwei Hund- und Freigang alle Angriffe abwehrten.

Während die Arminen ohne ihren Mittelstürmer Weber an- traten, hatte Werder die eigene Offensivkraft imgeant. Jolo- wig war durch Frede auf Rechtsaußen erst, Brandt spielte halbrechts und Maier in der Mitte. Auf dem linken Verbindungs- posten stand Zibus, und linksaußen führte Heidemann. Die Läuferreihe war von links nach rechts mit Wöfer, Stürmer, Scharmann, Dietrich, und Freytag und Sundt verteidigten. Im Tor stand Diehoff.

Die erste Halbzeit verlief torlos. Nach dem Wechsel hatte Werder vor dem Arminientor etwas Lust bekommen, und schon in der sechsten Minute war der erste Treffer fällt. Heidemann war auf der linken Seite gut durchgekommen, Wöfer wollte erst den Mann und dann den Ball nehmen, und so leistete er sich einen bösen Scherz. Das Leder kam zu Maier, der schnell schoß und kühlte seine Rettungsmöglichkeit mehr lieh. Der Jubel der Zuschauer war ungeheuer. Jetzt wurde das Spiel von Seiten der Arminen reichlich hart, und der Schiedsrichter mußte eine lange Reihe von Straßföhen vor dem Arminientor verhängen, von denen aber nicht einer den gewünschten Erfolg brachte. In der 22. Minute war dann wieder Heidemann durchgebrannt, er gab sich in die Mitte, und Wöfer ließ den Ball laufen, weil er glaubte, Szowis würde ihn besser nehmen können. Wilschhofstör stieg aber Frede dazwischen und verwandelte zum 2:0. In den letzten Minuten kam das Werder-Tor mehrfach in Gefahr, Arminia erzwang auch einige Eden, aber Gegentore fielen nicht.

Hannover 96 — Eintracht-Braunschweig 2:2

Mit gut 8000 Zuschauern in der Hindenburg-Kampfbahn kam die Bedeutung des Treffens zwischen Hannover 96 und Eintracht-Braunschweig zum Ausdruck. Man rechnete mit 96, Hannover wartete darauf, aber die schwarz-wei- ßen Farben waren wieder vom Pech verfolgt. Diesmal mußte neben Teufe 1 auch noch Teufe 2 erzielt werden. Wieding trat als Außenstürmer ein; Brinmann führte den Sturm, und so litt nicht nur das Aufbaupspiel, sondern auch die Durchschlagskraft. Nach Eintracht hatte Erlas einzufallen. Szabo schloß und wurde durch Safop gut erstet. Wederhoff führte den Sturm. Es gab einen harten, aber jederzeit fairen Kampf.

Nach sechs Minuten schon führte Hannover sehr viel- versprechend mit 1:0 durch ein Eigentor. Die Braunschwei- ger wollten nun mit aller Macht den Ausgleich erzwingen und die Hannoveraner mußten in der Hintermannschaft

hart arbeiten, um die Angriffe zu stoppen, doch fiel in der 22. Minute dennoch der Ausgleich. Bröderhoff nahm einen Flankenball von Klein direkt aus der Luft und steckte ihn mit unheimlicher Wucht unter die Latte. Nach zehn Minuten führte 96 wieder 2:1, als Sünneburg sich eine schwache W- wehr leistete und Meng II den Ball flach und unbehaltbar in die Ecke schoß. Nach der Pause wurde Braunschweig besser. Erst acht Minuten vor Schluß wurden die Anstrengungen der Braunschweiger belohnt. Weingartner spielte sich allein durch und schoß unbehaltbar zum Ausgleich ein. Beide Man- schaften hatten in den restlichen Minuten noch verschiedene gute Gelegenheiten, einen 3:2-Erfolg herauszuholen; aber es wurde nichts mehr daraus.

1911 Algersmiffen — Borussia Harburg 5:2

Beide Mannschaften lieferten sich vor rund 700 Zu- schauern ein sehr hartes und kampfbetontes Spiel, das zum Schluß mit einem klaren Sieg der Wilschhofstör endete. In den ersten fünfminütigen Minuten konnten sich die Algers- miffen nicht recht zusammenfinden, aber dennoch zogen sie mit zwei Treffern in Führung, die dann von Borussia wie- der aufgeholt wurden. Die Gäste zeigten große Schnelligkeit und hatten auch in technischer Hinsicht Vorteile, doch war die Hintermannschaft der Algersmiffen wieder schwer zu über- winden. Dazu übertrieb der Borussia-Sturm die Kombination, wodurch der Algersmiffen Wöber die Verteidigung er- leichtert wurde. Algersmiffen kam erst im zweiten Zeit- abschnitt richtig in Fahrt. Die Harburger wurden völlig überspielt und waren schließlich so ermüdet, daß ein sicherer 5:2-Sieg der Algersmiffen nicht zu verhindern war.

06 Hildesheim — VfL Osnabrück 1:1

In dem harten und nicht immer fair und sauber durch- geführten Kampf glückte keiner Mannschaft der große Wut, denn mit 1:1 teilte man sich die Punkte und ist damit gleichzeitig Halenport-Harburg einen guten Gefallen. Uebbrigens hatten die Hildesheimer ein riesiges Pech und

Niedersachsens Fußball-Gau

im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niedersachen

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Werder Bremen (WM)	19	12	3	4	43:22	27
Hannover 96 (H)	18	10	4	4	52:28	24
1911 Algersmiffen	19	10	2	7	41:17	22
VfL Osnabrück	17	8	5	4	32:22	19
Arminia Hannover	18	8	3	7	35:35	19
Borussia Harburg	19	8	3	8	41:43	19
Eintracht Braunschweig	17	8	2	7	45:40	18
Rasenport Harburg	17	8	1	8	41:42	17
06 Hildesheim	18	6	4	8	28:27	16
Komet Bremen	18	5	3	10	20:42	13
VfL Osnabrück	18	1	2	15	21:45	4

WM — Alter Meister 1933/34; H — Meister 1934/35;

• Gauliga-Neuling.

Besitzfolge: Staffel Bremen-Nord

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Bremer Sportverein	20	13	5	2	57:34	31
VfB Oldenburg	20	14	3	3	53:32	31
Sparta Bremerhaven	17	10	1	6	44:31	21
Germania Leer	18	10	1	7	51:38	21
Mittler SV Bremen	19	8	3	8	44:39	19
Blauweiß Gröden	19	7	5	7	40:38	18
SuS Delmenhorst	20	6	5	9	32:31	17
Sportfreunde Oldenburg*	18	5	1	12	35:32	17
VfB Osterndorf	19	7	3	9	51:49	16
Stern Emden (H)	19	7	2	11	37:47	15
Sportfreunde Bremen	17	5	5	7	41:42	15
VfB Lehe	18	3	5	10	21:45	11
Bremer Bremen*	17	4	2	11	21:51	10

H — Alter Meister 1934/35; • Besitzfolge-Neuling.

1. Kreisliga Oldenburg-Ostfriesland

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfB 94 Oldenburg	19	17	1	1	74:29	34
Viktoria Oldenburg	18	13	1	4	50:20	28
VfL Rühringen	15	9	2	4	40:27	20
SV Osterndorf	18	8	7	3	40:27	20
SuS 76 Oldenburg	17	7	8	2	45:28	18
SV Aurich	16	5	5	6	31:29	16
FC Wehrhanderlehn*	18	8	5	5	40:29	14
Arminia Wilschhofstör	14	5	3	6	41:45	13
Wilschhofstör SV	17	5	3	9	21:29	11
Arminia Rona	19	3	2	14	19:57	8
SV Wilschhofstör	17	2	8	7	19:57	6

• Neuling der Klasse.

Die Bremer ein unerschänktes Glück. Drei Foulelmetrier erzielte Hildebrand in der ersten Halbzeit zugesprochen; davon wurden zwei verschossen und erst der dritte erbrachte das einzige Tor der Platzbesitzer. Im Tor der Komiten stand an Stelle des verletzten Lütjens diesmal Ernst, der sehr gute Leistungen zeigte und hielt, doch eben zu halten war. Der Angriff der Komiten war schwach, wie auch der Sturm der Hildebrande nur mäßige Leistungen aufwies. Noch vor der Pause kommt Komite zum Ausgleich.

Nachspiel Hartburg—WZ Osnabrück 3:2

Das Nachspiel in Hartburg zwischen Osnabrück und dem WZ Osnabrück war sehr interessant. Osnabrück nur einen mäßigen Versuch zu verschaffen, doch überließen vor allem die Osnabrücker nach der angenehmen Seite. Die waren technisch besser und pflegten ein gutes Zusammenwirken, das man auf Grund ihres Tabellenstandes kaum erwartet hatte. Wenn die Hartburger bis zur Pause nur mit 1:2 in Rückstand gerieten, so lag das an der überaus guten Leistung ihres Torhüters Baulen, der nach einem Schützer, der das erste Tor für Osnabrück zur Folge hatte, wieder Meisterleistungen zeigte. Nach dem Wechsel, als die Hartburger der Osnabrücker schwächer wurde und Osnabrück aufkam, war dann Bloth im Osnabrücker Tor ein sehr schwer zu überwindender Schutzhüter. Im großen und ganzen genommen war der Sieg der Osnabrücker recht glänzend; dem Spielverlauf nach hätte Osnabrück genau so gut gewinnen können.

1:1 in Delmenhorst

Ein Teilerfolg des WZ Osnabrück

(Vielversprechend aus Delmenhorst)

Für beide Mannschaften war dieses Spiel von großer Wichtigkeit. Der WZ mußte gewinnen, um den Anschluß an den WZ zu behalten, SuS brauchte dringend Punkte, um den Verbleib in der Bezirksklasse zu sichern. Mit Glück konnten die Osnabrücker einen Punkt mit nach Hause nehmen. Die Leistungen der Mannschaften entsprachen der zahlreichen Zuschauer. Bei beiden Mannschaften waren die Verteidiger und die Torleute die besten. Beide Abwehrreihen waren sich gleichwertig. Die Stürmerreihen waren auf beiden Seiten zu schwach, um gegen die Hintermannschaften zu Torefolgen zu kommen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Der WZ spielte zunächst mit dem Wind im Rücken. Die erste Torgelegenheit bot sich dem Delmenhorster Anstoßen. Im letzten Augenblick wurde ihm der Ball jedoch vom Fuß genommen. Im Gegenangriff verpaßte der gesamte Osnabrücker Innenraum eine glänzende Chance. In der Folge drängte der WZ zunächst leicht, aber die Schüsse kamen alle aus zu großer Entfernung, so daß sie leicht gehalten werden konnten. Auch ein scharfer Strafstoß aus 25 Meter Entfernung des Mittelstürmers Guntb wurde leicht gehalten. SuS kam jetzt immer mehr auf. Ein Freistoß aus reichlich 30 Meter Entfernung wurde vom Delmenhorster Halbfeldspieler Jabsch auf Tor geschossen. Der Ball senkte sich, obgleich fast von der Außenlinie geschossen, aber Brede Meyer im Tor. Zweimal mußte Weßels im Delmenhorster Tor kurz darauf in höchster Not retten. Einen unheimlich scharfen Flachschuß meßte er ganz fabelhaft. Auf diesen folgte ihm nur die Fußabwehr gegen den heranrückenden Mittelstürmer Klabe. Als Brede Meyer einmal zu weit aus dem Tor gelassen war, und der Delmenhorster Mittelstürmer kurz vor ihm am Ball war, rollte der Ball langsam am leeren Tor vorbei. — In der ersten Hälfte wurde der zweiten Hälfte drängte der WZ stark. SuS fiel in dieser Zeit ganz auseinander. Nicht brenzlich wurde es dann vor dem Tor der Delmenhorster, als der linke Verteidiger sich mehrere Fehlschüsse leistete. Eine glänzende Chance hatten auch zum Rückschlagen, der den Ball einschloß. Der Schiedsrichter hatte zwar jedoch Abseits gepfiffen. Trotz des Einpruchs der Osnabrücker wurde das Tor nicht anerkannt. Der für Monate in den Sturm gegangene Verteidiger Suhrz konnte jedoch kurz darauf für seine Mannschaft das Ausgleichstor erzielen. Nach einer kurzen Zeit drängte die Osnabrücker Mannschaft, doch dann hatte SuS wieder mehr vom Spiel. Im aufregenden Endkampf hatte der WZ großes Glück, als ein Schuß des Delmenhorster Halbfeldspielers von der unteren Kante der Torlatte ins Feld zurücksprang. Das Endverhältnis lautete 3:1 für Delmenhorst.

Die Osnabrücker Mannschaft spielte in der Aufstellung: Brede Meyer; Suhrz, Zangen; Guntb, Zwißig; Klabe, Gohßheide, Klabe, Moncke, Haaler.

Ueberrassungen im Vereinspokal

Sportfreunde Odenburg und WZ Nürtingen siegen

In der Zwischenrunde um den Vereinspokal gab es verschiedene Ueberrassungen. So mußte der WZ Blumenhof vom Tabellenletzten der Bezirksliga. WZ Lehe, eine verdiente 2:1-Niederlage hinnehmen und der Kreisligastaffler WZ Nürtingen blieb mit dem gleichen Ergebnis über Germania-Leer in Front. Nur knapp mit 3:2 konnte der Bremer Sportverein den WZ Bremen ausfallen und die Bremer Sportfreunde waren gleichfalls glücklich, gegen den Militär WZ Bremen mit 2:1 zu gewinnen. Der WZ Woltershausen mußte mit fünf Mann Ersatz in Odenburg antreten und kam so gegen die Osnabrücker Sportfreunde nicht auf, die zum Schluß mit 6:3 das bessere Ende für sich hatten.

Ein torreiches Treffen

Sportfreunde Odenburg — FC Woltershausen 6:3 (3:1)

Im fälligen DFB-Vereinspokalspiel triffen die Woltershäuser Gäste auf dem Militärsportplatz eine unerwartete, sehr niedrige, die feinsinnig voraussehen war. Der Sieg unter Soldaten war ein verdienter. Die WZ Odenburg nicht ganz dem Spielverlauf entsprechend. Die WZ Odenburg nicht mit nicht weniger als fünf Ersatzleuten an, u. a. für das gesamte Verteidigungsabreid und die Halbfeldspieler. Unter diesen Umständen lieferten die Bremer gewiß keine schlechte Partie; sie kämpften bis zum Schlußpfeiff mit Verbesserung des Ergebnisses und lagen besonders in der zweiten Halbzeit durchweg im Vorteil, konnten sich jedoch im Innenraum nicht durchsetzen und den famosen Sturm mehrer im Sportfreunde nur schwerlich überwinden. Das zweite Aufsehen und die zeitweise große Unsicherheit ihrer Gruppeneinstellung ließ sie durch die schnellen Stürmer weiterer Sportfreunde bald erheblich in Rückstand kommen und ihnen kam noch eine Siegeschance hinein. Ihr bester Mann war unfehlbar der schußgewaltige und schnelle Rechtsaußen Lampe, dessen gefährlichen Flankenläufe in der Mitte aber keine Verwendung fanden. Gefallen konnten aus der Gasse des Bettes, Schau und Himmelsturm. Beim Sieger war der Sturm im Tor wieder in großer Form; an allen drei Ecken war er schuldlos. Beide Verteidiger hielten sich an Schlagfertigkeits nicht nach. In der Abwehr war die Verteidigung der beste. Leider ließ er auf

Grund einer Verletzung in der letzten halben Stunde gewaltig nach. Beide Außenläufer sind eiserne Kämpfer, jedoch läßt das Ausfallschloß noch viele Wünsche offen. In der Abwehrreihe ist Wladimir der beste. An seinen vier Toren war der Gassefortwärt machtlos. Abstieg, Bremer und Zung zeigten ebenfalls gute Leistungen, zeigten jedoch an ihren Halbfeldlinien nicht heran. Darnies haben wir schon erheblich besser, besonders im Ausweichen von Torgelegenheiten.

Der Unparteiische Zungen (Bremer Sportfreunde) war ein energischer Leiter, zeitweise jedoch zu feindselig. Der Spielverlauf: Die Hiesigen geben gleich vom Anfang an gefährlich durch, jedoch endet der Schuß von Dreier im Aus. Bremer jagt einen direkten Freistoß hart am Strafraum über das Tor. Auch die Gäste bringen das Tor der Soldaten in Gefahr, auch hier gehen die Schüsse über das Gehäuse ins Aus. In der neunten Minute nutzt Pischard einen Fehlschlag des weitausgerückten rechten Verteidigers aus und mit Bombenschuß markiert er den ersten Treffer. Die Bremer gehen mächtig aus sich heraus, der Halbfeldspieler hat mit einem scharfen Schuß nach, er trifft den Pfosten. In der 15. Minute gleicht der schnelle Rückschlag, Lampe, durch scharfen Schuß gegen die Innenlinie des Pfostens, von dem das Leder ins Tor springt, aus. 1:1. Beide Parteien erhöhen das Tempo und liefern sich einen wechselvollen Kampf mit recht ansprechenden Leistungen, auf beiden Seiten werden einige Torchancen nicht ausgenutzt, erst in der 35. Minute verwandelt Dreier eine glänzende Chance von Jung aus kurzer Entfernung zum 2:1 für Sportfreunde. Bei Woltershausen scheidet der rechte Verteidiger vorübergehend aus. Fast mit dem Schlußpfeiff zusammen schießt Pischard nach schönem Durchspiel von Diefenhardt den dritten Treffer. Halbzeit 3:1 für die Hiesigen.

Nach dem Wiederantritt diffundieren die WZ Odenburger das Gesicht des Handbells, die richtige Einsetzung des gefährlichen Rückschlags ergibt heisse Situationen vor dem Sportfreunde, jedoch der Torhüter hält geradezu glänzend. Bei einem Durchbruch von Pischard in die Defensive mit einem WZ-Schluß, der Ball landet hoch im Netz über die Hände des Schutzmannes. 4:1, das bedeutet Sieg. Im sicheren Gefühl des Sieges lassen die Soldaten nach, Diefenhardt am auffälligen. Lampe vermindert auf 4:2 den Vorsprung der Sportfreunde. Pischard stellt durch Schrägschlag den alten Abstand wieder her. 5:2. Die Bremer kämpfen eifrig auf Verbesserung des Ergebnisses, auf Schützer von Randwehr kommt Wiegrafe zu Torehen und bringt das Ergebnis auf 5:3. Ein Foulelmetrier stellt das Endergebnis 6:3 her. Pischard verwandelt diesen eben vor Schluß unhaltbar.

Viktoria bußt einen Punkt ein

WZ Wilhelmshaven—Viktoria 1:1 (0:0)

Am Sonntagvormittag stellten sich die Viktoria den WZ ohne Anker. Für ihn spielte Karnaas als Verteidiger und Wlad als linker Flügel. Deren Verlauf wieder seinen Vösten als Mittelfeld sehr gut, während Gering als rechter Flügel fungierte. Die Viktoria hatte schwere Arbeit zu leisten, da die Platzbesitzer ihre Angriffe mit großem Schwung vortrugen. Weintrich hielt wieder ganz groß; er meßte recht unzählige scharfe Schüsse. Die Stürmerreihe konnte sich nicht so recht entfalten, da das Schutzbüro der Platzbesitzer unerbittlich war und alle noch so gut gemeinten Angriffe vorzeitig unterband.

Das Spiel begann sofort sehr flott und brachte abwechselnde Angriffe. In der 5. Minute konnten die Platzbesitzer nach plötzlichem Durchbruch ganz überraschend zum Führungstor. Viktoria versucht sehr, mit präzisem Spiel ebenfalls zu Tore zu gelangen, aber der Gegner kämpft mit großem Fleiß und liefert ein völlig gleichwertiges Spiel. Weintrich muß mehrere Male sein Können zeigen. Trotz beiderseitiger Bemühungen bleibt es bis zur Pause 1:0.

Die zweite Halbzeit steht ebenfalls zunächst verteiltes Spiel. Erst eine Viertelstunde vor Schluß gelingt es den Viktoria, den längst fälligen Ausgleich zu erzielen. Abwärts gibt eine gute Stellvorlage nach links, die von Weintrich sehr gut angenommen und unmittelbar zum Ausgleichstrefser verwandelt wird. Die restliche Spielzeit bringt dann noch sehr schnelle, wechselseitige Angriffe, aber beide Hintermannschaften sind auf der Hut und bereiten weitere Torefolge.

Knapp aber verdient!

TuS 76 verliert gegen TuS Emden 1:2

Vor etwa 400 Zuschauern trafen sich beide Mannschaften in härtester Begegnung. Während die Emdener ihre Elf vollständig zur Stelle hatten, mußte TuS A. Müller durch Brinker und A. Jäger durch L. Meyer ersetzen. Das Spiel fand im Zeichen zweier harter Hintermannschaften, wobei TuS zweifellos die bessere stellte, aber auch den gefährlicheren und wichtigeren spielenden Sturm zu halten hatte. Wenn auch beide Tore zu vermeiden waren, muß gefagt werden, daß Emden in der Gesamtleistung wesentlich besser war und den knappen Sieg verdiente. Einen sehr schwachen Tag hatte wieder die TuS-Mannschaft. Die erste Halbzeit steht im Zeichen der Platzbesitzer, deren Aktionen weitaus gefährlicher sind. Bei einem raschen Vorstoß der Rotweissen fällt dann durch einen Bombenschuß des Linksaußen Bode das erste Tor. Emden antwortet mit energiegelassen Angriffen, die aber erst kurz vor Halbzeit zum Ausgleich führen. Der TuS-Mittelfeldspieler löst aus 6 Meter Entfernung unglücklich einen harten Schuß ins eigene Tor. Einige sehr ausfallschöne Gelegenheiten werden beiderseits vergeben, so fehlt vor allem den TuS-Stürmern der letzte Einsatz vor dem Tor. — Schon wenige Minuten nach dem Wechsel fällt das siegreichende Tor im Anschluß an eine Ecke der Emdener. Nach wiederholten Anschlüssen landet der Ball durch viele Reine im Tor. Mangelnde Dedung und unentschlossenes Eingreifen seitens der Rotweissen erleichterten den Emdener den Erfolg. Vorübergehend kommt dann TuS stark auf, aber die Stürmer vermögen aus die ausfallschönen Gelegenheiten nicht zu verwerten. Gefährlich sind immer die Vorstöße der Platzbesitzer, die aber bei der TuS-Hintermannschaft ihr Ende finden. — Emden zeigte durchweg die besten Leistungen in diesem Spiel, zumal die Elf sich das übertrieben hohe Spiel der Odenburger nicht aufräumen ließ. Sehr gefährlich der Sturm der Platzbesitzer, vor allem der Rechtsaußen und Mittelstürmer. Bei TuS bot wieder die Hintermannschaft mit G. Biele, Erb. Meyer und S. Meyer, sowie die Außenläufer Eilers und L. Meyer die beste Leistung. Mittelfeldler Siebert hatte nicht seinen besten Tag, auch der Sturm konnte an frühere Leistungen nicht anknüpfen. Erststapel (Heißfeld) leitete, von einigen Ausnahmen (Abseitsregel) abgesehen, gut. Das Spiel war hart und schnell.

Die Spiele der unteren Kreisklassen

Neben zahlreichen Punktspielen kamen auch mehrere Freundschaftsspiele zum Austrag. Für die größte Ueberrassungen sorgten die Reichsbanner, die sich von Zwischenabn 1:0 schlugen ließen. Es kommt jetzt auf das Rückspiel an, das am 8. April in Zwischenabn folgt. Reichsbanner muß mit

mindestens zwei Toren Unterschied gewinnen, sonst scheiden sie aus dem weiteren Wettbewerb aus. WZ's zweite Begegnung schied 1 auf eigenem Platz mit 6:2. Wie gewöhnlich, so fielen auch mehrere angelegte Spiele aus; teils waren sie am Sonnabend abgesagt worden, und zum anderen waren Mannschaften nicht vollständig zur Stelle. Ein großer Uebelstand, den wir schon wiederholt kritisiert haben, ist das Ausbleiben der angelegten Schiedsrichter bei den Spielen der unteren Mannschaften und bei den Jugend- und Knabenpielen. U. S. müßte die Vereine, die ihre Pflicht verletzen, in scharfe Strafe genommen werden.

Nachgehend die Spielberichte:

Reichsbanner unterliegt Zwischenabn 0:1

In Sandtruf kam vorstehendes Spiel zum Austrag, das die beiden Meister der A- und B-Staffel zusammenführte. Es endete mit dem knappen aber Ergebnisse überaus glücklicherweise für die Ammerländer. Das einzige Tor fiel in der 15. Minute durch einen Schützer von Reichsbanner's Verteidiger. Während des größten Teils der Spielzeit war eine leichte Ueberlegenheit der Reichsbanner unternahm, aber die Gäste verteidigten mit großem Eifer und Geschick. Eine sichere Ausgleichschance ließen die Platzbesitzer kurz vor Halbzeit aus; ein Eismeter wurde verschossen. Die letzte Viertelstunde sah die Reichsbanner fast ausschließlich in des Gegners Hälfte, aber der verdiente Ausgleich blieb aus. Ammerländer, Viktoria, leistete sehr gut.

Viktoria Jungm.—WZ 94 Jungm. 4:3 (2:2)

Zwei gleichwertige Gegner aus dem Viktoria-Platz. Die Grünweissen gehen in Führung, aber bald ist der Ausgleich für die Blauroten fällig, die dann kurze Zeit später die Führung übernehmen. Bis zur Pause ist der Gleichstand aber wiederhergestellt. Altemals gehen die Platzbesitzer in Führung, und wieder folgt der Ausgleich. Nach wechselvollem Hin und Her gelingt den Blauroten 10 Minuten vor Schluß der Siegtreffer.

WZ 2—Viktoria 2 ausgefallen

Die Viktoria erschienen unvollständig, so daß WZ kampflös auf den Punkten kam.

Freundschaftsspiele

Chmsiede 1—WZ 2 2:6 (2:3)

Beide Mannschaften hatten nur zehn Spieler zur Stelle. Die Platzbesitzer finden sich schnell und legen binnen 10 Minuten zwei Tore vor. Die WZ kommen wiederholt gut durch, aber der Torwart der Platzbesitzer hält sehr gut. Erst 10 Minuten vor Halbzeit blüht ihnen der erste Erfolg. Aber kurze Zeit später heißt es 2:2, und zur allgemeinen Ueberrassungen können die WZ unmittelbar vor Halbzeit nach einer Ecke in Führung gehen. In der zweiten Hälfte will es bei den Platzbesitzern nicht mehr klappen, während die WZ mehr und mehr in Schwung kommen und mit drei weiteren Toren den Sieg feststellen.

Zweibälle 1—Glück auf fomb. 7:2 (2:2)

Da die „Turner“-Fußballer eine fast geschwächte Mannschaft zur Stelle hatten, fiel der Sieg sehr hoch zu Gunsten der Platzbesitzer aus. In der ersten Hälfte konnten die Gäste das Spiel zwar noch offenhalten, aber im zweiten Durchgang machte sich die technische Ueberlegenheit der Platzbesitzer entscheidend bemerkbar.

Punktspiele der 3. und 4. Kreisklasse

WZ 3—Chmsiede 2 9:0 (3:0)

Die Alten Herren konnten nahezu zweifelsfrei gewinnen. Die Chmsieder, die auf fünf Jugendspieler zurückgreifen mußten, hatten nichts zu bestellen.

WZ 5—Sportfreunde 3 3:3 (1:4)

Die Soldaten hatten eine äußerst spielfertige Mannschaft zur Stelle, die den „Alten Herren“ eine empfindliche Niederlage beibrachte.

Höllinghausen 1—TuS 76 3 2:6 (1:3)

Die Dritte der Rotweissen brachte es, genau wie die WZ auf dem letzten Sonntag, ebenfalls fertig, die Brinkmann-Leute auf deren Gelände einwandfrei zu schlagen.

Wohlfelde 2—WZ 4 1:3 (0:1)

Nach ziemlich gleichwertigem Spiel siegte WZ durch bessere Stürmerleistungen.

Wegen der übrigen Spiele der unteren Kreisklassen und der Jugend-, Schüler- und Knabenspiele bitten wir um Beachtung der Uebersicht: „Odenburger Vereine melden“.

Am den Eichenwäld der Hohen Frauen

Nordmark — Südwest 4:0

Brandenburg schlägt Niederachsen 3:0

Auf dem DSG-Platz in Hannover wurde am Sonntag die Vorschläufe um den Eichenwäld der Hohen Frauen, die neugegründete Trophäe im deutschen Hohen, entschieden. In zwei aufeinander folgenden Spielen kämpften vier Gaumannschaften um die Teilnahme am Endspiel.

Im ersten Spiel konnte Nordmark den Gau Südwest mit 4:0 (1:0) aus dem Rennen werfen.

Der zweite Kampf führte die Mannschaften von Brandenburg und Niederachsen zusammen. Die Berlinerinnen fanden zwar eine äußerst sichere Verteidigung vor, gewannen aber dennoch sehr sicher mit 3:0 (1:0). Ihr Sturm spielte kraftvoll und zusammenhängend. Der Niederachsensturm zeigte gute Einstellungen, ließ aber das Zusammenwirken vermissen, so daß die Erfolge ausblieben.

Belgien besiegte Holland 2:0

In zwei Hohen-Länderspielen fanden sich am Wochenende Belgien und Holland gegenüber. Während im Spiel der Männer Holland die siegreiche Elf stellte, machten Belgien's Frauen die Niederlage wieder weit und gewannen knapp, aber sicher, über Holland mit 2:0.

Lehrgang der Hohenwälder

Die am Sonnabend aufgestellte deutsche Hohen-Nationalmannschaft, nur Wamholz war im Tor durch den Westdeutschen Bassenholz ersetzt worden, wurde im Rahmen des Berliner Hohenwälderganges am Sonntag gegen eine Russen-Elf ausprobiert und siegte glatt mit 4:1 (2:0). Die besten Männer in den Reihen der Nationalen waren Wehner, Ruzhik und Gerdes. Aber auch Kemmer, Keller und Kurt Wehner zeichneten sich aus. Auf der Gegenseite war der Torwart Wichtenfeld sehr gut, aber auch Peter-Heideberg, Schnabel, Hannover und Wandenbühl-Bremen fielen vornehmlich auf. Dagegen konnte Wehner-München seine Leistungen vom Vortage nicht wiederholen. Kurz nach Beginn brachte Weiß die Nationalmannschaft in Führung, und Weiß erhöhte auf 2:0. Nach weiteren Torchancen wurden ausgefallen. — Nach der Pause wurde die Nationalen noch überlegen. Nachdem

Lichtenfeld zahlreiche Schüsse gehalten hatte, erzielte Weiß im Anschluß an eine Strafschöte den dritten Treffer und erhöhte nach einer schönen Kombination auf 4:0. Nachdem ein Fußfehler übersehen worden war, fiel der Ehrentreffer der Ausrufen durch Wiebach.

Vorher spielten zwei weitere Mannschaften Not gegen Weiß. Das Treffen endete 3:3, nachdem die Weißen schon 3:0 geführt hatten.

Norddeutsche Hodehundschau

Das Hauptereignis im norddeutschen Hodehundschau bildete die Hamburger Begegnung zwischen Harveschule und dem Berliner SG, die die Berliner mit 5:3 (3:1) für sich entscheiden konnten, obwohl sie ohne ihre Olympia- und Ausrücker Keller, Schmalz, Wiebach, Hamel und Mehner antraten. Die Reichshauptstadter verdanken ihren Sieg in erster Linie dem Hamburger Ersatztorwächter Goller, der Barnholz niemals erliegen konnte. Von den Hamburger Spielern ist noch die hohe 0:5 (0:1)-Niederlage von Flottbeck gegen Altitz zu erwähnen. Die Klipper vermochten Nahlstedt 2:1 (1:1) zu schlagen. In Hannover gab es drei Punktspiele. Der DSG gewann gegen den TSC erwartungsgemäß sicher 2:0 (1:0), während der SGH gegen Eintracht nur knapp 3:2 (1:0) gewinnen konnte, und die Begegnung Hannover 78 gegen Eintracht Braunschweig unentschieden 1:1 (0:1) endete.

Handball in allen Gauen

Nur der Pommern-Meister fehlt noch

Die Meisterschaftsspiele im Handball nähern sich ihrem Ende. Am Sonntag konnten wieder neue Titelträger ermittelt werden.

Im Gau Schpreußen errang der TB Bischofsburg in der Gaumeisterschaftsentscheidung durch einen 8:2 (4:0)-Sieg über den TB Neufahrwasser den Meistertitel.

In Barmbein lieferten sich die beiden an der Spitze liegenden Vereine TB Altenstadt-Geislingen und Tg. Stuttgart das entscheidende Treffen, das der TB Altenstadt mit 5:2 gewann.

Schließlich muß man auch in Bayern die Spielvereinigung Fürth, die die Münchener Polyzisten mit 10:4 abfertigte, als neuen Meister betrachten.

Lediglich in Pommern ist die Meisterschaftsfrage noch nicht ganz geklärt. Durch den 8:3-Sieg über Preußen-Stettin muß man aber dem KAT Stettin die meisten Aussichten einräumen, wenn auch Greif Stettin (8:0 gegen MTV Greifenberg) immer noch eine kleine Chance hat. Das letzte für den KAT noch ausschlaggebende Spiel muß die Entscheidung bringen, ein Unentschieden genügt für den notwendigen Punktevorsprung.

In den übrigen Gauen gab es nur Spiele von geringerer Bedeutung. In Brandenburg errang der Gau-Meister SVB 92 nur ein 9:9 gegen den KfV Altenstadt, während der Berliner SC den SCG mit 5:3 abfertigte.

Im Gau Sachsen schlug der Gau-Meister MTV Leipzig die Sportfreunde Leipzig mit 15:3.

Im Gau Mitte feierte der Gau-Meister Polizei Magdeburg einen überlegenen Sieg über Polizei Halle mit 13:6.

Im Gau Nordmark besiegten die St. Georgier Varnitzhagen mit 11:0, und Hensburg war dem Kießer MTV von 1844 mit 6:12 unterlegen.

Im Gau Westfalen fertigte im einzigen Spiel der Gaumeister Hindenburg Minden den Tabellenzweiten Eintracht Dortmund mit 8:2 ab.

Am Niederrhein gab es ebenfalls einen Gaumeister-Sieg. Rasthof Mühlheim besiegte seinen alten Widersacher Kupferhütte Duisburg mit 8:5 nieder.

Im Gau Nordhessen feierte Schwinge 61 einen überaus hohen 18:2-Sieg über Tülsbo 86/09 Kassel, und Korbessen Marburg errang einen knappen 8:7-Erfolg über Gießen 1900.

In den einzelnen Gruppen stehen sich folgende Vereine gegenüber:

Gruppe 1: Berliner SV 92 (Brandenburg), Post SV Oepeln (Schlesien), Militär TSV Leipzig (Sachsen), Bischofsburg (Schpreußen).

Gruppe 2: Polizei SV Magdeburg (Mitte), Post SV Hannover (Niederrhein), TB Oberalters Hamburg (Nordmark), KAT Stettin oder Greif Stettin (Pommern).

Gruppe 3: MTV Hindenburg Minden (Westfalen), TB Obermünding (Mittelrhein), SpVg Fürth (Bayern), TB Altenstadt-Geislingen (Württemberg).

Gruppe 4: SV Waldhof Mannheim (Baden), Polizei SV Darmstadt (Südwest), Korbessen Kassel (Sachsen), Rasthof Mühlheim (Niederrhein).

Die Gruppenspiele beginnen am 19. April im Anschluß an die Gaumeisterschaftsspiele.

Am die Frauen-Handballmeisterschaften

SG Charlottenburg und SG Gimsbüttel

Nachdem bereits bei den Männern die meisten Gaumeister fehlten, sind jetzt auch die Spiele der Frauen um die Gaumeisterschaft schon so weit gefördert, daß in zwei Gauen die Titelträger feststehen. In Brandenburg konnte der SG Charlottenburg nun schon zum 11. Male Gaumeister werden. Im entscheidenden Spiel gegen den Deutschen Olympischen SC legten die Charlottenburgerinnen mit 5:3 (2:2). Wurde in Brandenburg die Meisterschaft in einer Doppelrunde ermittelt, fiel im Gau Nordmark die Entscheidung nach dem Pokalsystem. Die deutsche Weikermannschaft SG Gimsbüttel errang im Endspiel einen schweren Sieg über den Hamburger Vertreter TB mit 8:2 (4:2).

Gaulassen-Handball in Niedersachsen

Das einzige Spiel der Handball-Gaulasse kam in Hannover zur Durchführung. Der Tabellenletzte immer 1910 sorgte in diesem Treffen für eine Überraschung, da Germania Liss mit 6:4 geschlagen wurde. Allerdings mußten die Lister den Kampf mit einigen Ersatzleuten bestreiten.

Die Ergebnisse der Bezirksliga

In der Gruppe West

mußte der in der Tabelle am günstigsten stehende Delmenhorster SV in Arften eine 0:9-Niederlage einstecken, wogegen die DSV Delmenhorst mit 8:2 über den TB der Bahnhofsstraße erfolgreich war. Der SV Komet kam als Tabellenletzter auch auf eigenem Platz um eine Niederlage durch den Oldenburger Turnerbund nicht herum.

Sportfreunde siegte

Die Berichte unseres Mitarbeiters vom MSV Sportfreunde trafen zu spät ein, so daß wir über die Spiele erst morgen berichten können. Die erste Mannschaft siegte hoch

In einem Freundschaftsspiel schlug der SG Braunschweig Goslar 08 mit 3:1 (2:1).

Die SVder in Bremerhaven

Mit gemischten Gefühlen traten die SVder am Sonntagmorgen ihre Rolle nach Bremerhaven an, während die Damen fünf Spielerinnen erleben mußten, mühten die Herren auf ihren Mittel- sowie rechten Flügel vorzudringen.

MTS 1. Damen — SVS 1/2. Damen 1:2 (1:1)

Trotz des reichlichen Erfolges konnten die SVderinnen das Spiel verdient gewinnen. Während die Hintermannschaft aus bewährten Kräften bestand, waren im Sturm nur junge Kräfte aufgestellt, die ein sehr gefälliges Spiel zeigten. Genommen wurde dies Spiel allerdings von der Hintermannschaft, die den schnellen Sieger immer wieder abstoppte und zu keinen Erfolgen kommen ließ, und den eigenen Sturm sehr unterlegte.

MTS 1. Herren — SVS 1. Herren 2:0 (1:0)

Einen äußerst schnellen Kampf lieferten sich die Herren. Wenn auch die Bremerhavener sehr auf Verteidigung spielten, die SVder dieses Spiel ganz klar überlegen gestalteten, so konnten sie doch zu keinen Erfolgen kommen. Schon gleich zu Anfang reißt zweimal der Vföhen! Schüsse knapp daneben oder überhin, bzw. vom dem absteigenden Torwart gehalten. Schnelle gefährliche Durchbrüche an den weit aufgerückten SVS-Verteidigern vorbei führten für Bremerhaven zu zwei billigen Erfolgen, die die SVder aber um den verdienten Sieg brachten.

SVB schlägt Komet Bremen 7:2

Nach den bisher weniger erfolgreichen Spielen haben die Turnerbünder wieder einmal eine Leistung vollbracht, die sich sehen lassen darf. Beide Mannschaften trafen mit der härtesten Besetzung an; Komet hat Wahl, nimmt sich den Wind zum Bundesgenossen, und gleich zu Beginn setzt das Spiel trotz des aufgeweckten Bodens mit tollem Tempo ein. Die Bremer spielen sich bis zum Tor gut durch, aber Ausbrennen hält. Ein Versuch auf der Gegenseite bringt den Oldenburger ebenfalls nichts ein. Schon nach kurzer Spiel-dauer erlaubt die Angriffslust der Bremer, und eine Ueberlegenheit der Oldenburger macht sich bemerkbar. Der Sturm arbeitet überlegt und gewissenhaft. Beide Außenflügel werden gut beschäftigt. Nach einem abgestoppten Vorstoß der Bremer gelangt der Ball zum linken Flügel der Oldenburger und wird von da aus dem sich freilaufenden Halbrechten zugeworfen, der dann durch unballbaren Schuß das erste Tor wirft. Schon nach kurzer Zeit kann der Mittelflügel auf 2:0 erhöhen.

Im Sturm der Bremer will nach anfangs guten Ansätzen nichts flappen.

Freilebend, erzielt dann der Bremer Mittelflügel durch schönen Flachschuß das erste Tor. Lange währt die Freude allerdings nicht, denn kurz darauf stellt der Oldenburger Mittelflügel den alten Aufbruch wieder her.

Nach Zeitwechsel ändert sich das Bild nicht. Durch den Wind begünstigt, werden die Angriffe der Schwarzen jetzt etwas schneller vorgetragen und führen in der Hauptsache deswegen noch häufiger zum Erfolg, weil die gegnerische Hintermannschaft den Fehler begeht, sehr weit aufzurücken. Den vier Toren, die die Oldenburger in der zweiten Halbzeit für sich buchen konnten, setzen die Bremer nur eins entgegen, so daß der ritterlich durchgeführte Kampf mit dem Endergebnis von 7:2 für die Schwarzen endete.

Die Spiele der 1. Kreisklasse

Jahn Delmenhorst — Bürgerfelder Turnerbund 8:4 (3:2)

Die Meisterschaft der 1. Kreisklasse der Staffel Delmenhorst-Oldenburg ist verdient an die Delmenhorster Jahn-Mannschaft gefallen. Die Elf hat die Meisterschaft infolge starker Leistungen errungen. Bei den kommenden Spielen um die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse werden die Delmenhorster bestimmt ein erstes Wort mitreden.

Die SVder hatten infolge des, als sie in dieses entscheidende Spiel mit mehrfachen Erfolg antreten mußten. Die Erfolgsbegeisterung machte sich namentlich im Sturm bemerkbar, der bei weitem nicht an die guten Leistungen sonstiger Spiele heranreichte. Bereits in der ersten Minute erhält Jahn einen Freiwurf zugesprochen, der jedoch abgewehrt wird. Auf der Gegenseite erzielt Jahn das erste Tor, vom Selbsttun geworfen.

Nach gutem Planlauf kam dann dem Wüdermann für die SVder das Ausgleichstor. Auf blühende Weise gehen die Delmenhorster in Führung. Einen schwachen Schuß muß Chlöhoff passieren lassen, der Ball rollt ihm über die Finger.

Chlöhoff bekommt reichlich Arbeit, er weicht jedoch wiederholt glänzend ab. Die SVder beschäftigen die Flügel viel zu wenig. Ihr Spiel war zu sehr auf Schräger eingeleitet. Fröhlich kann den Ausgleich erzielen. Scharf geht sein Schuß in die untere Ecke, für den Delmenhorster Schlußmann unbrauchbar. Gleich darauf kann dann Schröder das 3:2 erzielen, womit es in die Halbzeit geht. Sofort setzt Jahn ein ungeheuer schnelles Tempo auf. Die Oldenburger vermögen dem Spielgeschehen nicht immer zu folgen, namentlich da Mittelflügel Olsen nicht auf Dedung spielt. Die Angriffe der SVder werden immer zusammenhangsloser. Delmenhorst ist klar die bessere Mannschaft. Schnell werden die Jahnstürmer fünf weitere Tore. Aus oligischen Angriffen und festem Wechsel folgt Tor auf Tor, nachdem verschiedentlich Pfosten und Latte sich als Retter erwiesen, oder Chlöhoff gute Abwehrleistungen vollbringt. Gegen die genau gestellten Torhüter war Chlöhoff machtlos. Beim Stande von 8:3 geht Wehly mit in den Sturm, Wöhl vermag SVB noch ein Tor durch Schröder zu erzielen, aber die Zeit ist zu knapp, um noch ein besseres Resultat zu erzielen. — Die Delmenhorster Mannschaft hat verdient gewonnen.

Schlußbericht SpVg Delmenhorst TB 4:2 (2:1)

Besser erging es dem zweiten Oldenburger Kreisligisten, der überraschend einen Sieg gegen die in bester Verfassung spielenden SVder erringen konnte. Die Mannschaften waren sich ebenbürtig, aber bei den Delmenhorstern fand kein guter Kömer zwischen den Pfosten. Zwei sehr schwach geworfene Bälle ließ er passieren. Die Delmenhorster durch ihren Halbkreis das Ausgleichstor erzielen. Durch veränderten Freitwurf können die Delmenhorster durch ihren Rechtsaußen noch vor der Halbzeit in Führung gehen, nachdem die Delmenhorster auch mehrere gute Torgelegenheiten hatten. Aber alle Schüsse dieser Fünfterteile laufen auf den Oldenburger Schlußmann, der im übrigen auch können verriet. Im zweiten Spielabschnitt ist das Spiel

immer vertieft. Beide Mannschaften tragen gute Angriffe vor, aber die Hintermannschaften vermögen vorerst noch rettend zu wirken. Eine Umschlingung im Delmenhorster Sturm wirkte sich auch nicht erfolgreich aus. Die Außen wurden festern, die jetzt durch Außenstürmerangriffe gefährliche Augenblicke vor dem Delmenhorster Tor schafften. Wieder mußte der Delmenhorster Schlußmann einen schwachen Schuß passieren lassen, dem bald darauf das vierte Tor folgt. SVB verliert nun ein besseres Resultat zu erzielen, sich jedoch seine Vermählungen nur durch ein Tor belohnt, das durch den Halbkreis durch Verwundung eines Freiwurfs erzielt wurde. Weitere SVB-Angriffe weicht der Schiedsrichter Torwart ab.

Auch hier: Delmenhorster TB — Chmsiede 1:2 (1:1)

Knapp mühten die Delmenhorster ihrem Gegner den Sieg überlassen. Körperlich waren die Chmsieder glatt überlegen. Die kleinen Delmenhorster kämpften aber verbissen. Schon bald nach Beginn können die Delmenhorster durch ihren Rechtsaußen das Führungstor erzielen, das die Oldenburger noch vor Halbzeit ausgleichen. Die Chmsieder sind bis zum Schluß überlegen, können jedoch nur noch ein Tor erzielen.

Handballspitzenspiel: TSV 1 — SV 2 (2. Kreisklasse)

Das Spiel wurde noch am Sonnabend vom SV unter Verzicht auf die Punkte abgefast.

TSV 2, Jugend — Radolf Jugend 1:6

Radolf ist den kleinen Raarentoren körperlich weit überlegen und gewinnt verdient.

TSV 2 — Radolf Männer 11:6

In der Radolfer Mannschaft stecken gute Kräfte. Aus der Mannschaft kann bei fleißigem Ueben noch etwas werden. Daß es gegen die erfahrenen Raarentoren noch nicht lange würde, war vorauszuheben. Immerhin hat Radolf teilweise ein gleichwertiges Spiel, was auch die sechs Segenore beweisen.

Tu Berne Jugend — TSV 1. Jugend 5:6 (3:4)

Auf dem schmalen Platz des Berner Turnvereins fanden sich obige Jugendmannschaften zum Freundschaftsspiel gegenüber. Raarentor, mit Erfolg spielend, kann sich anfangs mit dem viel zu schmalen Platz nicht abfinden. Die Berner zeigen ein flottes Spiel und gestalten es in den ersten zehn Minuten klar überlegen. Nur ihrem enormen Schußpegel haben es die Raarentoren zu veranlassen, daß die öfteren schnellen Durchbrüche der Berner nur mit einem Tor belohnt wurden. Erst nach und nach kommt Raarentor auf. Sie passen sich den Berner an und verlegen sich auf Einzelspiel. Die Folgezeit zeigt ein einigermaßen ausgeglichenes Spiel. Bis zur Halbzeit führt Raarentor mit einem Tor Vorsprung. Die zweite Halbzeit verläuft in ähnlicher Weise. Raarentor kann den Vorsprung halten und als glücklicher Sieger den Platz verlassen. Das Resultat kam ebenfugut ungekehrt lauten können.

In weiteren Sellen

Beim Dortmunder Weitturm errang am Nachmittag in der Dressurprüfung Gimpel unter Mitteleimer von Cyprien den Sieg vor Draufgänger (A. Stach). Die Weistestprüfung der SV- und SV-Reiter endete insgesamt mit einem Sieg des Weistest (Scharfblut Wente). In der Hauptveranstaltung des Abends, einem schweren Saadbringen der Klasse 2a, teilten sich Hermelin (Franz Hunte) und Ebro (Oberleutnant Brandt) nach Steden den ersten Preis.

Bei herrlichem Frohwitter konnten am Sonntag in Ansbura die neuen deutschen Meister im Eissegeln ermittelt werden. Sieger der 25-Quadratmeter-Klasse wurde Janen-Stettin auf „Pommernland“.

Drei neue deutsche Schwimmrekorde stellten die Magdeburger Hellenen am Sonntag im Wilhelmshafen über dreimal 100 Meter Brust mit 3:47,4, 4mal 100 Meter Brust mit 5:06,4 und 10mal 100 Meter Brust mit 13:15,1 Minuten auf.

Der zweite Tag des internationalen Jubiläums-Schwimmfestes in Baden 06 fand am Sonntag im Jelden der Favoriten. Die 100 Meter Brust gewann Fischer (Bremen) in 59,1.

Auf der Mammuthöhe von Bianca in Lobenstein fand am Sonntag ein Stßpringen statt. Der 16.000 Zuschauer vor der Leichterreiher Bradi mit einem gehandenen Sprung von 101 Meter.

60. Gründungsfeier des TuS 76

Ueber die harmonisch und schön verlaufene Feier des TuS 1876 berichten wir morgen. Im Rahmen der Montagsportbeilage läßt sich leider nicht über alle Veranstaltungen berichten.

Oldenburger Vereine melden

SVB 1897 Oldenburg

1. — TuS Nordwölfe 1:1 (1:0)
2. — Chmsiede 1. 9:0 (3:0)
3. — Wöberfelde 2. 3:1 (1:0)
4. — Schüller — TuS 76 2. 1:1 (1:1)

MSV „Sportfreunde“

1. — AG Wolfershausen 6:3 (3:1)
2. — SV 94 5. 9:3 (4:1)

SVF von 1894 Oldenburg

1. — Spvg. Aurich 4:0 (2:0)
2. — Viktoria Jungm. 3:4 (2:2)
3. — Chmsiede 1. 6:2 (3:2)
4. — Sportfreunde 3. 3:9 (1:4)
5. — Reichsbahn 2. 4:2 (2:1)

2. Anaben — Zweifelte 2. Anaben 10:0 (6:0)

2. Anaben — Viktoria 2. Anaben 1:8 (1:3)

TuS 1876 Oldenburg

1. — Spiel und Sport Enden 1:2 (1:1)
2. — Höltinghausen 1. 6:2 (3:1)
3. — Schüller — SV Schüller 1:1 (1:1)
4. — Anaben — Zweifelte Anaben 1:1 (0:0)

Viktoria Oldenburg

1. — SV Wilhelmshaven 1:1 (0:1)
2. — SV 94 Jungm. 4:3 (2:2)
3. — SV 94 Jugend 3:5 (0:1)
4. — Anaben — SV 2. Anaben 8:1 (3:1)

Reichsbahn-Turn- und Sportverein

1. — SV Zwischendahn 0:1 (0:1)
2. — Reimertnein 1. 6:2 (4:1)
3. — SV 94 6. 2:4 (1:2)

Schmsiede Sport- und Turnverein

1. — SV 94 2. 2:6 (2:3)
2. — SV 94 3. 0:9 (0:3)

TB Glüd auf Oldenburg

fomb. — Zweifelte 1. 2:7 (2:2)

TuS Wöberfelde

1. — SV 4. 1:3 (0:1)

Zweifelte Sportklub

1. — Glüd auf fomb. 7:2 (2:2)

1. Anaben — TuS 76 1. Anaben 1:1 (0:0)

2. Anaben — SV 94 1. Anaben 0:10 (0:0)